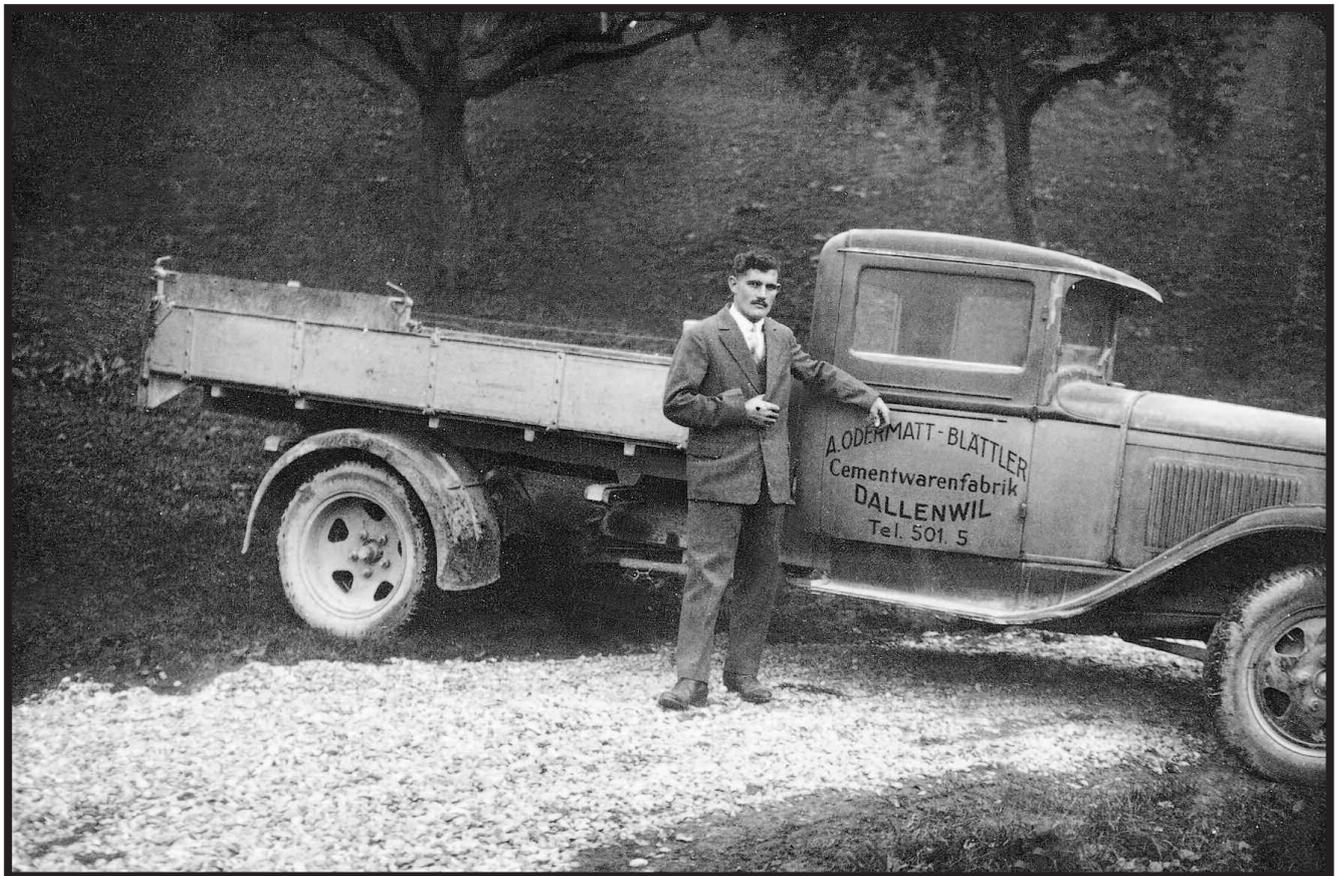


dallenwil

**Informationsmagazin
für die Gemeinde Dallenwil
Nr. 12, Februar 2003**

Erscheint zweimal jährlich
in allen Haushaltungen von
Dallenwil und Wiesenberg



Firmengründer Anton Odermatt-Blättler mit dem ersten Lastwagen in Dallenwil

Mit der Stilllegung der Zementwarenfabrik Odermatt auf Ende 2002 verliert Dallenwil einen über hundertjährigen, traditionellen Gewerbebetrieb. Die Geschichte der "Zementwarenfabrik" ist ein Beispiel dafür, wie mit viel Unternehmergeist, Mut und Risikobereitschaft ein weit über die Gemeindegrenze hinaus bekannter

erfolgreicher Gewerbebetrieb aufgebaut worden ist; aber auch ein Beispiel, wie der harte Preiskampf und der Konkurrenz- und Importdruck die Zukunft eines Kleinunternehmens in Frage stellen kann und dadurch wertvolle Arbeitsplätze in der Gemeinde verloren gehen.

Impressum

Herausgeber:
Politische Gemeinde Dallenwil
Schulgemeinde Dallenwil
Kirchgemeinde Dallenwil

Ausgabe:
7. Jahrgang, Nr. 12, Februar 2003

Erscheinungsweise:
zweimal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Dallenwil;
auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindeganzlei Dallenwil bestellt werden (Fr. 20.– pro Jahr)

Nächste Ausgabe: August 2003
Redaktionsschluss: 15. Juni 2002

Redaktionsadresse:
Gemeindeverwaltung Dallenwil
6383 Dallenwil
E-Mail: dallenwil@nw.ch

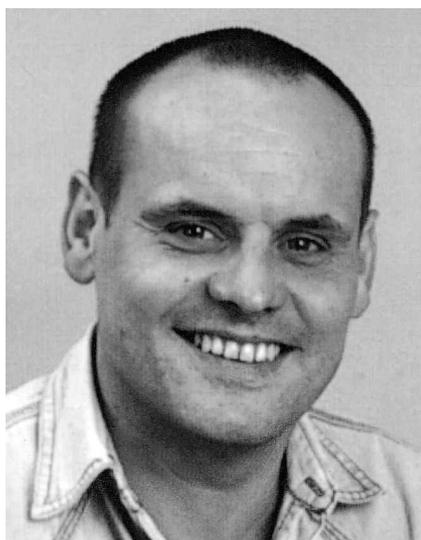
Redaktion:
Andi Bründler
Gertrud Bischoff
Verena Bürgi-Burri
Hugo Kayser
Klaus Odermatt

Fotos: Albert Durrer und weitere

Druck: Druckerei Odermatt AG, Dallenwil



Dallenwil, Land der unbegrenzten Möglichkeiten



Tönt fast wie im Wilden Westen, nicht? Doch ab und zu empfinde ich unser Dallenwil als ein Stück freies Land, mit unbegrenzt vielen Möglichkeiten.

**Liebe Dallenwiler/innen
Liebe Wiesenberger/innen**

Der unbändige Tatendrang in unserem, so vielfältigen Vereinsleben im Dorf bringt mich auf die Idee, dieses Editorials.

Sportliche, kulturelle, helfende, traditionelle, fasnächtliche und andere nützliche oder witzige Vereine wie Vierteltenöre und Kuttelclub pflegen unbegrenzte und offensichtlich zufrieden machende Freizeitaktivitäten. Und wenn ich weiter denke, kommen mir die vielen funktionierenden Unternehmen mit ihren soliden Arbeitsplätzen in den Sinn. Und dann kommen mir endlos Gedanken über unser freies Dallenwil:

Intakte Schule mit vielen Freiheiten für die Kinder wie Wälder, Wiesen, Bäche. Viele freie Parkplätze im Dorf, keine Durchgangstrasse, gut erschlossen mit öffentlichem Verkehr. Ideales Klima, nicht zuletzt für gemütliche Abende in unseren verschiedenen Gartenbeizen und auf privaten Grillplätzen, schöne Berge, Alpen und Skigebiete. Man kennt fast jede(n). Bauliche Möglichkeiten von Hunds-Holz-Hütte bis zu topmodernen, viereckigen, roten Energie-Spar-Häusern. Waldfest, Chäsprüche, Rütlibecher- und Muni-gewinner. Gut integrierte Zuzüger aus anderen Ländern. Biologische Metzger und logische Diskussionen über das ewig falsche Wetter...

Unbegrenzte Möglichkeiten!

Auch meine aussergewöhnliche Wahl in den NW-Landrat gehört dazu und ich danke allen für das grosse Vertrauen in mich. Doch gerade diese Aufgabe zeigt mir in kurzer Zeit, dass nichts einfach so da ist, oder eben so gut bleibt, wie es ist. Nichts können wir erzwingen, aber für etwas kämpfen, und "ich meinti" oft mehr dafür, dass es bleibt wie es ist, und nicht verschlimmbessert wird.

Sorge tragen zum einzelnen Menschen in unserem kleinen Dallenwilerland. Zu Gunsten des Bürgers entscheiden, nicht um bürokratisch genaue Auslegung des Paragraphen im Gummigesetz streiten. Freiheiten gewähren und sei es letztlich nur zum Vorteil eines Guggels, der frühmorgens im Dorfe kräht. Sauer erkranktes Steuergeld, das jeder nur ungern abliefern, sparsam und mit Respekt gegenüber dem Zahlenden ausgeben, im Dorf, im Kanton, beim Bund.

Nicht dicke Gesetzbücher, willkürliche Vorschriften und teure Infrastrukturen machen ein freies Land. Nein, Menschen, die ihr Träume verwirklichen können, sind es. Einander wohlgesinnt sein und dabei nicht vergessen, wie klein wir sind vor Gott oder auch "nur" vor seiner Natur.

Ich bin gerne ein Dallenwiler, denn mit dir und hier lässt es sich leben!

Klaus Odermatt,
Landrat, Dallenwil

Aus dem Gemeinderat

Frühjahrs-Gemeindeversammlung 2003

Die Frühjahrsgemeindeversammlung findet am Freitag, 23. Mai 2003, statt. Als Haupttraktanden stehen die Rechnung 2003 sowie die Teilrevision des Zonenplanes Siedlung zur Diskussion. Eventuell werden auch ein neues Strassenreglement sowie ein Einbürgerungsgesuch traktandiert.

Überarbeitung Wanderweg-Netz

Der Verein Nidwaldner Wanderwege hat im Auftrag der Gemeinden das gesamte Wanderweg-Netz in Nidwalden überarbeitet und digitalisiert aufgenommen. Sämtliche Routen wurden gemäss den Richtlinien der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege erfasst und die Wegweiser entsprechend beschriftet.

Die Daten dienen einerseits für die genaue Festlegung des offiziellen Fuss- und Wanderwegnetzes und andererseits auch als Grundlagen für die Unterhaltsarbeiten. Das offizi-

elle Wanderwegnetz wird vom Landrat für den ganzen Kanton festgelegt. Für den Unterhalt der Fuss- und Wanderwege sind die Gemeinden zuständig.

Die Fuss- und Wanderwege bilden einen wichtigen Bestandteil für die Freizeitgestaltung der Bevölkerung. Gut unterhaltene Wanderwege sind eine wichtige Grundlage für den Tourismus in Dallenwil. Vor allem der Wanderweg vom Stanserhorn Richtung Wirzweli/Gummen ist einer der meistbegangenen Wanderwege in Nidwalden.

Qualitätssicherung für die Wasserversorgung

Gutes und genügend Trinkwasser ist eine der ganz wichtigen Grundlagen für unser Leben. Der Gemeinderat Dallenwil ist zuständig für die beiden grossen, öffentlichen Wasserversorgungen im Talgebiet und im Gebiet Wirzweli. Die Wasserversorgung im Gebiet Wirzweli erfolgt durch die private Eggwald AG und die Wasserversorgung des Gebietes ober Dallen-

wil Vorderbach durch eine private Flurgenossenschaft.

Die Betreiber der öffentlichen und privaten Wasserversorgungen sind verantwortlich für eine einwandfreie Wasserqualität und die Versorgungssicherheit. Um dies sicherzustellen, hat der Gemeinderat das Ingenieurbüro Tobler+Fuchs AG beauftragt, zusammen mit dem Brunnenmeister Kurt Niederberger, ein Qualitätssicherungssystem gemäss den Vorgaben der Schweiz. Vereinigung der Gas- und Wasserfachmänner auszuarbeiten. Bis im Frühjahr 2003 wird das Qualitätssicherungssystem vorliegen und damit Gewähr bieten, dass die Qualität und Versorgungssicherheit der öffentlichen Wasserversorgungen sichergestellt ist.

Zusammenarbeit innerhalb der Gemeinden

Der Gemeinderat, der Schulrat und der Kirchenrat haben eine unabhängige Versicherungsberatungsstelle beauftragt, abzuklären, ob die bestehenden Versicherungspolizen den vorhandenen Risiken entsprechen und ob die verschiedenen Versicherungspolizen zusammengefasst werden können.

Aufgrund des Berichtes der Beratungsstelle konnten die verschiedenen Polizen optimiert werden. In sechs Bereichen konnten Polizen der einzelnen Körperschaften zusammengelegt werden. Dank der offenen Ausschreibungen und der Zusammenlegung kann der Prämienaufwand bei gleichem Versicherungsschutz erheblich reduziert werden. Die Polizen werden künftig gesamthaft bei der Gemeindeverwaltung deponiert.

Im Weiteren werden seit anfangs Jahr sämtliche Buchhaltungen der Politi-



Wasser-Reservoir Brandwald

Sperrgutabfuhr

Die nächsten Sperrgutabfuhrungen finden statt:

- Dienstag, 8. April 2003
- Dienstag, 11. November 2003

schen Gemeinde, der Schulgemeinde und der Kirchgemeinde zentral auf der Gemeindeverwaltung geführt. Auch die Lohnadministration für alle drei Körperschaften erfolgt über die Gemeindeverwaltung. Mit dieser Zusammenlegung kann die vorhandene Infrastrukturanlage optimal genutzt und die Ratsmitglieder können von Verwaltungsaufgaben entlastet werden.

Zwei gute Beispiele für die gute und enge Zusammenarbeit zwischen Gemeinderat, Schulrat und Kirchenrat in Dallenwil.

Gemeinsame Feuerwehr Dallenwil/Oberdorf/Wolfenschiessen?

Das kantonale Feuerwehrinterpretat hat ein Konzept für die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Feuerwehren in Nidwalden ausgearbeitet. Die Zahl der Feuerwehrleute soll von heute 1'100 auf 850 Personen reduziert und die Feuerwehren in 8 Gemeindefeuerwehren und 2 Betriebsfeuerwehren zusammengefasst werden. Dallenwil würde somit gemäss Konzept künftig mit Wolfenschiessen und Oberdorf eine gemeinsame Feuerwehr bilden.

Der Gemeinderat Dallenwil erachtet grundsätzlich eine Zusammenarbeit unter den Feuerwehren als sehr positiv. Es gilt aber zu überprüfen, ob die zur Diskussion gestellte Zusammenlegung tatsächlich die gewünschten Effekte (Einsparungen und Effizienzsteigerung) bringen. In den nächsten Wochen sind Gespräche zwischen dem Gemeinderat, der Feuerwehr

und dem Feuerwehrinterpretat geplant.

Internet-Auftritt der Gemeinde Dallenwil

In den nächsten Tagen wird der Internet-Auftritt für die Gemeinde Dallenwil aufgeschaltet. Mit dem Internet-Auftritt soll die Information der Bevölkerung weiter verbessert und ein Dienstleistungsangebot für die Bevölkerung aufgebaut werden. Künftig wird es möglich sein, sich über die Homepage der Gemeinde über die Zuständigkeit der einzelnen Behördenmitglieder und Stellen zu orientieren, den Veranstaltungskalender einzusehen oder wichtige Formulare, Reglemente etc. direkt aus dem Netz herunterzuladen oder über das Internet zu bestellen. Auch werden verschiedene Links zu kantonalen Stellen aufgezeigt oder es besteht die Möglichkeit, seine eigenen Steuern zu berechnen. Die Homepage der Gemeinde Dallenwil ist zu finden unter www.dallenwil.ch.

Neue Hangsrutschungen im Gebiet Tretschli

Im Gebiet Tretschli zwischen Riedhostatt und Wissflüeli ist im Verlaufe des Spätherbstes ein grösserer Hang ins Rutschen gekommen. Auf eine Breite von über 60 m erfolgte eine Absenkung von 50 - 60 cm. Nach einer generellen Beurteilung eines Geologen handelt es sich bei den aktuellen Rutschungen um eher lokale Bewegungen. Eine unmittelbare Gefahr eines Grossereignisses, wie seinerzeit im Jahr 1936, besteht nicht. Die Ausdehnung der Rutschungen auf weitere Gebiete kann jedoch nicht ausgeschlossen werden. In Absprache mit den Grundeigentümern und dem kant. Oberforstamt und unter Beizug eines Geologen hat

der Gemeinderat als Sofortmassnahme die Ableitung von versickerndem Oberflächenwasser sowie die Ausarbeitung eines Konzeptes für die geologischen Überwachungen und Untersuchungen angeordnet. In die Untersuchungen wird das Gebiet vom Krättlig bis Bielen einbezogen.

Private Festanlässe in der MZA Steini

Aufgrund der gemachten Erfahrungen hat der Gemeinderat bezüglich Bewilligungen von grösseren privaten Festanlässen eine eher restriktive Bewilligungspraxis eingeführt. Die Mehrzweckanlage Steini soll vor allem den Dallenwiler Vereinen zur Verfügung stehen. Im letzten Jahr stand der Gemeindearbeiter an 33 Samstagen und 18 Sonntagen für Festanlässe in der Mehrzweckanlage im Einsatz.

Sanierung Hofelibrücke

Im Jahr 2000 hat der Gemeinderat die Kirchenbrücke und die Hofelibrücke durch einen Ingenieur auf ihren Zustand und die Tragkraft hin überprüfen lassen. Für beide Brücken wurde ein erheblicher Sanierungsbedarf ausgewiesen. In einem ersten Schritt wurde im Frühjahr 2002 die



Rutschgebiet Tretschli

Kirchenbrücke erneuert. Im Frühjahr 2003 wird nun die Hofelibrücke saniert. Die Sanierung umfasst die Verstärkung des Tragwiderstandes, die Verbesserung der Abdichtung, der Entwässerung und der Geländer sowie eine Belagserneuerung. Die Tragkraft der Brücke beträgt nach der Sanierung 28 Tonnen.

Abschluss Rutschsanierung Krättlig/Riedhostatt

Die Verbauung des Rutschgebietes Krättlig/Riedhostatt konnte im Herbst 2002 abgeschlossen werden. Während der fünfjährigen Verbauungszeit wurden rund 2.9 km Entwässerungsleitungen verlegt und 8'650 Pflanzen zur Hangstabilisation gesetzt.

Der Kostenvoranschlag von Fr. 960'000.- konnte eingehalten werden. Dank der grosszügigen Unterstützung der Schweizerischen Patenschaft für Berggemeinden, dem Glückskettenfonds für Unweterschäden sowie den Subventionen von Bund und Kanton verbleiben der Gemeinde Restkosten von Fr. 39'911.20. Diese werden vollumfänglich von der Gemeinde übernommen. Eine Kostenbeteiligung der Grundeigentümer entfällt dank der grosszügigen Spenden der Hilfswerke.

Mit der Schlussabrechnung können wir ein Verbauungsprojekt abschliessen, welches wohl nach aussen nicht sehr spektakulär wirkt. Nach Aussagen der Geologen konnte damit aber mit einiger Wahrscheinlichkeit ein grösserer Murgangschaden mit viel Leid und Kosten für die unterliegenden landwirtschaftlichen Heimwesen vorerst abgewendet werden.

Wie die periodischen Verschiebungsmessungen zeigen, ist das ganze Gebiet Krättlig/Riedhostatt nach wie



Die Hofelibrücke muss saniert werden.

vor in Bewegung, vor allem nach starken Niederschlägen. Der Gemeinderat hat deshalb veranlasst, dass die Kontrollmessungen weitergeführt werden und das Rutschgebiet durch das kant. Oberforstamt NW überwacht wird. Sollte es sich als notwendig erweisen, wird der Gemeinderat ein ergänzendes Verbauungsprojekt in Erwägung ziehen.

Touristisches Feinkonzept für Wirzweli

Im Sommer 2002 hat der Landrat den überarbeiteten Richtplan für den Kanton Nidwalden genehmigt. Im Richtplan wurde das Gebiet Wirzweli/Gummen/Dürrenboden als "Touristisches Intensivnutzungsgebiet A" eingestuft. In diesen Nutzungsgebieten sind "touristische Feinkonzepte" zu erarbeiten. Diese geben Aufschluss über Umfang, Auswirkungen und Rahmenbedingungen einer weiteren touristischen Entwicklung. Neue touristische Bauten und Anlagen können nur erstellt werden, wenn ein Feinkonzept vorliegt und

das Vorhaben dem Feinkonzept entspricht. Zuständig für die Erarbeitung des Feinkonzeptes ist der Gemeinderat. Damit ein Feinkonzept zu realistischen Aussagen kommt, ist die Mitarbeit aller betroffenen Kreise von grosser Bedeutung. Der Gemeinderat wird in absehbarer Zeit die Arbeiten für das Feinkonzept an die Hand nehmen.

Verbesserte Strassenbeleuchtung für Wirzweli

An der Generalversammlung des Verkehrsvereins Dallenwil/Wiesenberg/Wirzweli wurde der Wunsch nach zusätzlichen Strassenlampen im Gebiet Wirzweli gewünscht. Der Gemeinderat hat zusammen mit dem Vorstand des Verkehrsvereins vier zusätzliche Standorte für neue Strassenlampen bezeichnet. Zur Zeit werden die Kosten ermittelt. Da die Gemeinde über kein Leerrohrnetz für die Strassenbeleuchtung verfügt, wird abgeklärt, ob die Strassenlampen über Unterzähler bei bestehenden Objekten mit Strom versorgt werden können.



Strassenzustand Wissifluhstrasse

Strassensanierung Hornwald/Wissifluh

Die Wissifluhstrasse führt vor allem im oberen Bereich durch zum Teil recht aktive Rutschzonen. Dementsprechend sind in letzter Zeit starke Schäden an der Strasse aufgetreten. Die Strasse ist im Eigentum der Flurgenossenschaft Wissifluhstrasse. Die laufenden Instandstellungs- und Unterhaltsarbeiten belasten die einzelnen Flurgenossenschaftsmitglieder ausserordentlich stark. Im Rahmen einer Begehung mit Vertretern der Flurgenossenschaft, des kant. Meliorationsamtes und dem Gemeinderat wurden Möglichkeiten einer Strassensanierung diskutiert. Die Flurgenossenschaft wird an der nächsten Generalversammlung darüber entscheiden, ob eine Gesamtsanierung der Strasse projektiert werden soll. Eine Gesamtsanierung würde voraussichtlich von Bund und Kanton subventioniert.

Steinibach: Abschluss Verbauungen Los Mättenwald

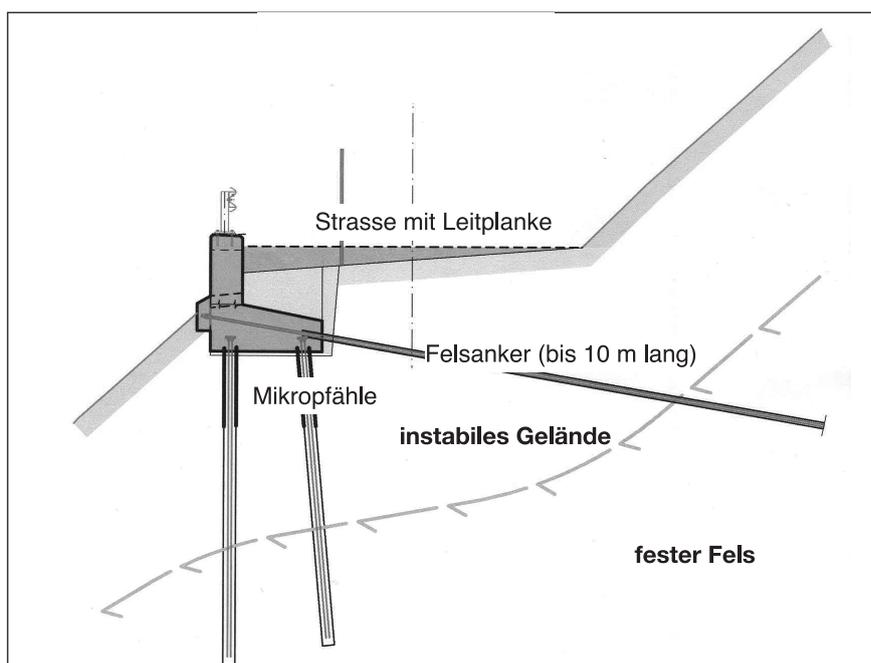
Das Baulos "Mättenwald" im Rahmen der Verbauungen des Steiniba-

ches konnte Ende 2002 nach zweijähriger Bauzeit abgeschlossen werden. Die massiven Betonsperren mit den seitlichen Leitwerken tragen wesentlich zu Verbesserung der Sicherheit unseres Siedlungsgebietes bei. Die Bauarbeiten wurden von der Gebr. Niederberger AG, Dallenwil, ausgeführt. Die Projektierung und

Bauleitung erfolgte durch die Schubiger Bauingenieure AG, Hergiswil. Zur Zeit wird ein neues generelles Verbauungsprojekt ausgearbeitet. Es wird voraussichtlich im Jahr 2004 der Gemeindeversammlung zur Genehmigung und Krediterteilung vorgelegt.

Unterhaltsarbeiten an der Wiesenbergstrasse

In den letzten Wochen hat der Kanton im Bereich unterhalb des Mättenwaldchens und oberhalb der Stefanskapelle bauliche Unterhaltsarbeiten zur Verstärkung des Strassenkörpers ausgeführt. Aufgrund des schwierigen Untergrundes gestalteten sich die Arbeiten sehr aufwändig. Die Stützbauwerke mussten auf Mikropfählen abgestützt und mittels Stabankern im Fels eingebunden werden. Für die Sanierung der beiden Strassenabschnitte von 25 bzw. 35 m Länge wird mit Kosten von rund 495'000.- Franken gerechnet.



Querschnitt Strassensanierung mit Mikropfählen und Felsanker

Zivilstandsnachrichten

(1. August 2002 – 31. Januar 2003)

Geburten

16. August 2002 **Michelle Niederberger**, Brandbodenstrasse 6
Tochter des Eugen und der Luzia Niederberger
17. August 2002 **Thomas von Büren**, Vorder Hausmatt
Sohn des Reto und der Irene von Büren
03. September 2002 **Natalie Niederberger**, Riedhostatt
Tochter des Armin und der Margrit Niederberger
05. September 2002 **Jarshika Thayaparan**, Bahnhofstrasse 2
Tochter des Thayaparan Paramasivam und der
Gnanamalar Thayaparan
07. Oktober 2002 **Victor Elliesen**, Kreuzmattstrasse 10b
Sohn des Lars und der Laurence Elliesen
30. November 2002 **Sandra Durrer**, Wissiflüh
Tochter des Ueli und der Margrit Durrer
07. Dezember 2002 **Julia Arnold**, Dableten
Tochter des Franz und der Esther Arnold
24. Januar 2003 **Serena Baudat**, Hinter Ahautli
Tochter des Jean-Marc und der Morena Baudat
30. Januar 2003 **Najla Mohr**, Dörflistrasse 22, Wirzweli
Tochter des Ludwig und der Marlise Mohr

Todesfälle

02. August 2002 **Durrer Maria**, Alters- und Pflegeheim
15. Oktober 2002 **Zumbühl Agnes**, Alters- und Pflegeheim
17. Oktober 2002 **Bomonti Walter**, Wirzweli
15. Dezember 2002 **Durrer Remigi**, Dallenwil
02. Januar 2003 **Bürgi Martina**, Dallenwil
25. Januar 2003 **Eduard Keiser**, Dallenwil

Unsere Senioren und Seniorinnen

80. Geburtstag

25. Februar 2003

Odermatt Ortilia,
Städtlistrasse 35

26. März 2003

Niederberger Marie,
Haltenstrasse 28

06. September 2003

Odermatt Paul,
Leimd

23. November 2003

Christen Marie,
Städtlistrasse 13

28. November 2003

Niederberger Anna,
Städtlistrasse 17

85. Geburtstag

11. März 2003

Keller Margaretha,
Alters- und Pflegeheim

25. Mai 2003

Niederberger Walter,
Mühlestrasse 9

05. Dezember 2003

Odermatt Anna,
Bielen

20. Dezember 2003

von Büren Christina,
Alters- und Pflegeheim

Älteste Einwohnerinnen von Dallenwil

Jahrgang 1911

Emmelina Niederberger,
Alterswohnheim Buochs
und

Marie Odermatt, Greben

Ältester Einwohner von Dallenwil

Jahrgang 1911

Josef Niederberger, Aufgendacher

Gemeindestatistik

Wussten Sie, dass...

- das gesamte Fuss- und Wanderwegnetz in Dallenwil über 49 km beträgt.
- an 36 Standorten insgesamt 124 Wegweisertafeln stehen.
- in Dallenwil 31 offizielle Wanderwegrouten bestehen.
- die Gemeinde für den Unterhalt der Wanderwege zuständig ist.
- für die Festlegung des Fuss- und Wanderwegnetzes der Landrat zuständig ist.
- das gesamte Wanderwegnetz im Kanton Nidwalden über 647 km und total 322 einzelne Routen umfasst.
- sämtliche Daten über Wanderwege und Wegweise im LIS-Nidwalden digital erfasst sind und dort auch verwaltet werden.
- der Verein Nidwaldner Wanderwege die Interessen der Wanderer gegenüber den Behörden wahrnimmt.

Gemeinderats-Mitglied stellt sich vor:

Gemeinderat Justus Odermatt



Seit November 2001, also seit gut einem Jahr, bin ich Mitglied im Gemeinderat. Meine Ämter sind der Hochbau und die Kanalisation, welche ich von meinem Vorgänger Pius Oertig übernehmen konnte. Als Hauptaufgabe im Hochbau sind die eingereichten Baugesuche zu prüfen, ob sie unseren Gesetzen und Reglementen entsprechen. Bewilligte Baugesuche begleite ich während der Bautätigkeit bis zum Abschluss. Die Kanalisation ist mein zweites Departement. Vor langer Zeit wurde sie gebaut und ständig erweitert. Sie erfasst Gebiete wie Wirzweli, Wiesenberg, Oberau, Stanserhorn, das Dorf usw. Das ganze Abwasser gelangt so nach Stansstad in die Kläranlage. Ende Jahr 2002 konnte die Erfassung der Daten (Grösse der Leitungen, Höhe der Schächte, Alter und Zustand der Leitungen) im

generellen Entwässerungsplan (GEP) abgeschlossen werden. Eine Arbeit, die mehrere Jahre dauerte. Durch diese zwei Departemente komme ich in Kontakt mit vielen verschiedenen Leuten und Amtsstellen, was ich sehr schätze. Des Weiteren bin ich Mitglied der Planungskommission und Delegierter der ARA Rotzwinkel.

Die Aufgaben im Gemeinderat sind sehr interessant und lehrreich. Ich möchte mich an dieser Stelle bei meinen Ratsmitgliedern und der Gemeindeverwaltung für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung bedanken.

Nächste grössere Sachgeschäfte stehen an: Die Sanierung des Dorfbaches, Erstellen der Meteorleitung Filzeggli-Aawasser und die Änderung des Kanalisationsreglementes.

Jungbürgerfeier 2002



Mitchell Niederberger, Erika Odermatt und Lukas Eberli trafen am besten.

Der Gemeinderat Dallenwil hatte am 9. November 2002 die jungen Dallenwilerinnen und Dallenwiler der Jahrgänge 1983 – 84 zur Jungbürgerfeier in den Armbrustschützenstand eingeladen.

Zur Einstimmung der Feier wurden sie auch eingeladen, sich mit der Waffe Tells, der Armbrust, ein wenig vertraut zu machen. Alle Anwesenden, Gemeindevertreter inbegriffen, nahmen an einem kleinen Wett-schiessen mit anschliessender Rangverkündung teil. Es zeigte sich, dass fast alle "Armbrustschützen" an diesem Abend zum erstenmal mit dieser Waffe umzugehen versuchten. Deshalb stellten sich einige langjährige und sehr erfahrene Armbrustschützen, samt Anton Odermatt dem Prä-

sidenten des Vereins, zur Verfügung, die "Neulinge" in die Schiesskunst einzuführen und diese auch sorgfältig zu überwachen.

Bei der Rangverkündung konnte man feststellen, dass ganz erstaunliche Resultate erzielt wurden. Es klassierte sich im 1. Rang mit 46 Punkten Erika Odermatt, im 2. Rang Michelle Niederberger mit 45 Punkten, im 3. Rang Verena Bürgi Gemeindepräsidentin mit 44 Punkten und im 4. Rang Lukas Eberli mit 43 Punkten. Die jungen Schützinnen und Schützen durften für ihre Leistung ein kleines Präsent entgegennehmen.

Die Gemeindepräsidentin freute sich, 22 Jungbürgerinnen und Jungbürger zu dieser Zusammenkunft

begrüssen zu können. Nachdem das schmackhafte Nachtessen serviert war, stellte sie und die anwesenden Gemeinderäte Julia Ott und Justus Odermatt ihre Arbeit in der Gemeinde Dallenwil vor. Gemeinderatsschreiber Hugo Kayser knüpfte noch an, dass er die jungen Dallenwilerinnen und Dallenwiler einladen möchte, wenn Fragen, Wünsche oder gar Probleme bestehen, in die Gemeindekanzlei zu kommen, um diese zu besprechen und wenn immer möglich zu lösen. Es sei ihm und der Gemeindebehörde wichtig, dass sich die jungen Leute in Dallenwil mitgetragen und auch verstanden fühlen können.

Der "neue" Schweizer Pass ist da

Seit dem 6. Januar 2003 ist der neue Schweizer Pass auf der Gemeindekanzlei erhältlich. Neu können Pass und Identitätskarte mit dem gleichen Antragsformular bei der Einwohnerkontrolle der Wohnsitzgemeinde beantragt werden. Es ist rechtzeitig zu prüfen, ob für die Einreise in fremde Länder eine Identitätskarte oder ein Pass notwendig ist. Die Ausstellungsdauer beträgt 15 Tage.

Wichtige Änderungen/Neuerungen:

- Kinder können nicht mehr in den Pass der Eltern eingetragen werden
- Es gibt keine Passverlängerungen mehr
- Benötigt wird nur noch ein Passfoto neueren Datums (Kinder ab Geburt)
- Es werden keine Not-Identitätskarten mehr ausgestellt
- Pass und Identitätskarte können gemeinsam bestellt werden
- Die Ausstellungsdauer beträgt 15 Tage
- Ohne alten Pass / ID wird kein neues Antragsformular ausgestellt (Bei Verlust Verlustmeldung der Polizei mitbringen)

Antragstellung

Die Antragstellerin bzw. der Antragsteller muss persönlich auf der Gemeindekanzlei vorbeikommen, sich ausweisen und den Antrag unterschreiben. Minderjährige benötigen eine Vollmacht der Eltern oder des/der gesetzlichen Vertreters/Vertreterin.

Gültigkeitsdauer:

Die Gültigkeitsdauer für den Pass und die IDK beträgt:

- *10 Jahre:* für Personen, die zum Zeitpunkt des Antrages das 18. Altersjahr zurückgelegt haben
- *5 Jahre:* für Kinder und Jugendliche ab dem 3. bis zum 18. Altersjahr
- *3 Jahre:* für Kinder unter 3 Jahren

Der provisorische Pass gilt für die geplante Aufenthaltsdauer, höchstens aber für 12 Monate.

Die alten Ausweise (Pass und IDK95) behalten ihre Gültigkeit bis zum angegebenen Ablaufdatum, die Pässe jedoch bis längstens 31.

Dezember 2007 und die IDK bis längstens 31. Dezember 2012.

Verlust des Passes/Identitätskarte:

Bei Verlust des Passes sowie der Identitätskarte erfolgt zuerst die Meldung an die Kantonspolizei Nidwalden, Kreuzstrasse 1, 6370 Stans, Tel. 041 618 44 66. Für eine Neuausstellung der Ausweise ist das Verlustmeldeformular der Kantonspolizei bei der Gemeindeverwaltung vorzuweisen.

Kosten:

Hinzu kommen 5 Franken pro Pass/ID an die Portokosten.

	IDK Fr.	Pass Fr.	Pass + IDK Fr.	prov. Pass Fr.
Kinder	30.00	55.00	63.00	100.00
Erwachsene	65.00	120.00	128.00	100.00



Kulturelle Zeugen – Orts- und Flurnamen

Namenlandschaft wurde erforscht

Im August 1993 begannen zwei Wissenschaftler im Auftrag des Kantons mit dem Erforschen der Nidwaldner Namenlandschaft. Nach zehn Jahren konnten sie das Werk abschliessen. Im Herbst 2003 wird es in Buchform erscheinen. Damit kommt Nidwalden wie Uri zu einer flächendeckenden Sammlung aller Flurnamen auf Kantonsgebiet. Aufgezeichnet sind alle Namen, die heute noch gebräuchlich sind, aber natürlich auch jene, die früher einmal bei uns verwendet wurden. Die Arbeit der beiden Forscher Viktor Weibel (Linguist) und Albert Hug (Historiker) bestand einerseits im Erfassen, andererseits im Deuten des Namengutes.

Auskunftspersonen aus Dallenwil

In jeder Gemeinde wurden ortskundige Personen von der Forschern über die gebräuchlichen Orts- und Flurnamen befragt.

In Dallenwil waren dies:

- Paul Niederberger-Töngi, ober Lätten
- Josef Odermatt-Christen, Hof
- Josef Odermatt-Hess, Gummenalp

Wie wurden die Namen gesammelt? Der Sprachwissenschaftler ging in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Gemeinden zu ortskundigen Gewährleuten und befragte sie. Ihre Angaben über die Namenlandschaft notierte er fein säuberlich und trug sie auf der Landkarte ein. Zu den Erhebungen "im Feld" gesellte sich später das historische Belegmaterial,

welches der Historiker vor allem aus den Quellen des Staatsarchivs und der anderen Nidwaldner Archive sowie aus der alten Reiseliteratur gezogen hat.

Nach dem Zusammentragen aller Unterlagen ging es an das Zuweisen des erhobenen Materials und anschliessend versuchte der Linguist die Namen zu deuten. All diese Arbeit musste zuletzt in Buchform gebracht werden. Die Publikation, bestehend aus drei Lexikabänden und einem Kommentarband, bringt die Orts- und Flurnamen in einer an der Mundart orientierten Schreibweise sowie in einer phonetischen Umschrift, welche die ortsübliche Aussprache ablesen lässt. Weiter werden darin die genaue Lage mit Koordinaten und die mittlere Höhe über Meer sowie die Beschreibung der Örtlichkeit aufgeführt. Es schliesst sich die Deutung mit den linguistischen Überlegungen an. Die vom Geschichtswissenschaftler zusammengetragenen, historischen Belegformen runden das Ganze ab.

Die "richtige" Schreibweise

Wie soll man die Flurnamen schreiben? Die kantonale Nomenklaturkommission ist übereingekommen, dass sich die Schreibweise der aktuellen Orts- und Flurnamen auf den offiziellen Plänen, Karten und Verzeichnissen sowie im Grundbuch grundsätzlich nach der Publikation "Nidwaldner Orts- und Flurnamen" zu richten hat. Insofern hat die Forschungsarbeit konkrete Auswirkungen im Alltag. Die Kommission möchte in die unterschiedlichen Schreibweisen des gleichen Namens eine gewisse Ordnung bringen. Auf Grund des obigen Beschlusses wird dieser oder jener Flurname in



Neue Schreibweise von Orts- und Flurnamen: Heisst die Erlenbannstrasse künftig Erlenpanstrasse?

Zukunft offiziell etwas anders geschrieben werden. Dies bedarf der folgenden Erklärung.

In den 1930er-Jahren hat man in der deutschen Schweiz die Namen möglichst schriftsprachlich geschrieben. Das führte aber immer wieder zu eigenartigen Schreibformen, besonders bei Namen, zu denen sich kein entsprechendes Wort im deutschen Sachwortschatz finden liess. Man kam deshalb nach dem Zweiten Weltkrieg gesamtschweizerisch überein, dass die Orts- und Flurnamen, sofern es sich nicht um Gemeinde-, Stations- oder ganz bekannte Bergnamen handelt, mundartnahe zu schreiben seien. Die Begründung lag darin, dass die Namen zu unserem speziellen alemannischen Sprachgut gehören, was seinen Ausdruck in der Schreibweise haben soll. Aus diesem Grund gab der Bund eine Verordnung und Weisungen mit den

Grundsätzen “zur Erhebung und Schreibweise der Lokalnamen” heraus. Diesen Bestimmungen folgten auch die Autoren des Werkes “Nidwaldner Orts- und Flurnamen”, nicht zuletzt darum, um zu errei-

*Aus dem Nidwaldner Orts- und Flurnamensbuch:
Wissen Sie, welche Gebiet in Dallenwil so heisst?*

<i>Achermaad</i>	<i>Maad</i>
<i>Bleikiried</i>	<i>Molen</i>
<i>Chiernerer</i>	<i>Murbis</i>
<i>Chlus</i>	<i>ober Bürgentössli</i>
<i>Dürrennagel</i>	<i>Obmässwald</i>
<i>Fluck</i>	<i>Plegerstein</i>
<i>Fluplattecher</i>	<i>Raghals</i>
<i>Gipsbödeli</i>	<i>Reikholteren</i>
<i>Heuschleipf</i>	<i>Sagerts</i>
<i>Hinterhegen</i>	<i>Timmer Cher</i>
<i>Huiserli</i>	<i>Tretschli</i>
<i>Isengass</i>	<i>Wolfsbödeli</i>

chen, dass in der gesamten Deutschschweiz gleiche Namen miteinander verglichen werden können. Auf der Landkarte lebt man schon, seit sie den alten Topographischen Atlas oder die Siegfriedkarte abgelöst hat, diesen Grundsätzen nach. Auf den Vermessungsplänen und Grundbuchblättern der Kantone aber haben sie noch nicht überall Eingang gefunden. In Nidwalden soll dies nun geschehen. Das bedingt, dass wir uns in Zukunft da oder dort an eine etwas andere Schreibweise gewöhnen müssen. Bei den meisten Namen ändert sich freilich nichts oder die Modifikation fällt gar nicht auf, weil der Name nur leicht anders geschrieben wird. Bei einigen wenigen wird man sich an die neue Schreibweise gewöhnen müssen. Die “Engelbergeraa” kommt wieder zu ihrem ursprünglichen Namen “Aawasser”.

Was können uns Flurnamen sagen?

Orts- und Flurnamen sind Zeugen menschlicher Tätigkeit in der Natur. Sie geben uns aber auch Nachricht darüber, wie sich die Menschen mit

der Umgebung auseinandergesetzt haben. Schliesslich übermitteln sie Beobachtungen unserer Vorfahren, die jene bezüglich der Natur gemacht haben. Aus diesem Grund stellen die Flurnamen ein wichtiges Kulturgut dar, das uns auch Aussagen zur historischen Entwicklung machen kann, besonders dort, wo eine schriftliche Überlieferung fehlt.

Manche Flurnamen sind für uns sofort einsichtig und erklärbar, andere zeigen sich heute in einer verstümmelten Form. Sie sind deshalb für uns nicht zu entziffern. Wir bedürfen dafür die Hilfe der Sprachwissenschaftler. Dies ist auch bei den Flurnamen von Dallenwil der Fall. Wir möchten dies an ein paar Beispielen zeigen.

Auf 1500 Metern Höhe erhebt sich am Wirzweligrat ein Felsblock, der eine tiefe Spalte aufweist, durch welche man hindurchgehen kann und “Füdlenschlack” genannt wird. Der



Gespaltene Flue

Scherzname charakterisiert die Örtlichkeit sehr treffend.

“Schwand” gibt Zeugnis von einem Rodungsvorgang im Mittelalter, als man, um hier leben zu können, immer weiter hinauf den Wald roden musste. Auf den gleichen Vorgang weist auch der Name “Rütli”, “Rüti” hin: Land, das einst zur Nutzung entwaldet wurde.

Klar erkennbar ist der Begriff “Wis-siflue”: “Flue” als Synonym für Fels und “Wissi” das Farbadjektiv “weiss”. Der Name bedeutet also “weisser Fels”.

Viel schwieriger ist “Wirzwelli” zu erklären. Man muss hier die historischen Belege bis ins Mittelalter zurückverfolgen und die Entwicklung der deutschen Sprache kennen, um ihn als Namen für ein Gebiet deuten zu können, das einst mit vielen Wurzelstöcken übersät war.

“Wiesenberg” hat nicht mit standard-sprachlichen “Wiesen” zu tun. Dies ist eine volksethymologische Erklärung von “Wisi” (Wisiberg), das man nicht deuten konnte und im 19. Jahrhundert zu “Wiesen” umgeschrieben hat. Bei den ältesten Erwähnungen um 1300 liest man durchgehend “Wisoberg”, später dann “Wisaberg”. Möglicherweise handelt es sich deshalb bei “Wiso-” um einen Personennamen, also um den Besitzer des Berges. Ganz eindeutig kann diese Aussage nicht belegt werden.

Man könnte nun die Beispiele beliebig fortsetzen. Aber schon diese Wenigen zeigen uns das kulturelle Erbe, das sie bilden. Gleichzeitig mahnen sie uns, zu ihnen Sorge zu tragen. Es sind nicht einfach Adressen, sondern Zeugen unserer Vergangenheit.

Staatsarchivar H.J. Achermann

Neues Signet für Dallenwil

Der Gemeinderat, der Schulrat und der Kirchenrat haben beschlossen, die Zusammengehörigkeit und die Zusammenarbeit auch nach aussen mit einem einheitlichen Erscheinungsbild zu zeigen. Das neue Signet wurde von der Dallenwiler-Grafik-Firma "Syn für Gestaltung" entworfen. Es beruht auf dem alten offiziellen Wappen mit unserem Kirchenpatron "St. Laurentius", nimmt aber mit der Gestaltung Bezug auf die heutige Zeit: Die Grafiker schreiben zum neuen Signet:

Das neu erstellte Signet der Gemeinde Dallenwil besteht aus 3 schlichten und einfachen Komponenten: zum einen zeigt es die Symbolfigur "Laurentius", eine gelbe Fläche und zwei Linien, welche das gesamte Signet eingrenzen. Diese zwei Linien stehen symbolisch für soziale Grenzen, für



GEMEINDE
DALLENWIL

Wachstumsgrenzen, politische Grenzen oder Eingrenzungen der Zukunftsperspektiven.

Trotz dieser symbolischen Schranken geht der Laurentius über diese Grenzen hinaus, ganz im Sinn für den Weitblick und die Offenheit, welche die Gemeinde Dallenwil ausstrahlt.

Dieses "über-die-Grenzen-hinausgehen" widerspiegelt auch die tatsächlich vorhandenen Zukunftsperspektiven, die man im politischen und sozialen Sinn vermitteln will; Dallenwil ist offen für Neues, lässt sich nicht eingrenzen und steht deshalb mit einer unkomplizierten aber dennoch klaren Botschaft in dieser wunderbaren Schweizer Landschaft!

Das neue Symbol und auch die Umschreibung ist fast schon die Umschreibung eines Leitbildes für die Gemeinde Dallenwil.



6. Klasse, Herbst 2002

Schule ein Wort ohne Bedeutung
– oder etwa doch nicht?

Ein Bericht über das
Schulwesen in
Dallenwil

„Schule“, dieses Wort hat
in Dallenwil eine sehr
alte Bedeutung. Denn
1829 wurde ein Schul-
gesetz eingeführt, das vor-
schrieb, dass alle Kinder,
ob arm oder reich
schulpflichtig sind,
schulpflichtig war man
vom achten bis zwölften
Lebensjahr. Unterricht
wurde nur im Winter
gehalten und zwar
während vier Stunden, zwei
am Vor- und zwei am Nach-
mittag. Die Schulzimmer
waren in Häusern der
Gemeinde untergebracht.

1852 wurde die Schulgemeinde
Dallenwil gegründet. Zu
dieser Zeit gingen ca. 100
Kinder zur Schule. Bereits
zwei Jahre später 1854 trat
Schulpräsident Remigi
Todenmatt in Mengingen
um Schonschwesteren, die
erste hiess Juliana Fischer.
1917 wurde das erste
Schulhaus gebaut. Finanziert
wurde es zur Hälfte aus einer
Lotterie. 1952 wurde ein
Anbau und Umbau gemacht.
Noch fehlten aber die not-
wendigen Turn- und Sport-
plätze. 1970 wurde die Turn-
halle gebaut, die heute noch
benutzt wird. Ich hoffe das
Wort Schule hat bei euch
jetzt eine grössere Bedeutung.

von Martin Niederberger

Aus dem Schulrat



Deborah, Sandra, Sarah und Andrea auf dem Weg nach Wolfenschiessen

Orientierungsschule (ORS)

Seit einigen Jahren laufen Überlegungen, ob die Orientierungsschulen im Engelbergertal weiterhin wie bisher in Oberdorf und in Wolfenschiessen (mit Dallenwiler Schülern und Schülerinnen) geführt werden oder ob sie auf einen Standort konzentriert werden sollen.

Gemäss dem neuen Volksschulgesetz sind die Vorarbeiten für die Bestimmung der Standorte der Orientierungsschulen durch eine vom Regierungsrat zu wählende Kommission unter Beizug der Direktion und der betreffenden Gemeinden zu leisten. Der Regierungsrat hat für die Vorarbeiten zur Bestimmung der Standorte

der Orientierungsschulen eine Kommission eingesetzt. Der Bericht soll bis Mitte 2003 vorliegen.

Es besteht nach Meinung des Regierungsrates vor allem in den Gemeinden Oberdorf, Dallenwil und Wolfenschiessen Handlungsbedarf. Deshalb hat er nun die nachstehende Kommission unter Federführung der Bildungsdirektion eingesetzt und das Mandat definiert.

Der Arbeitsgruppe gehören folgende Mitglieder an:

Regierungsrätin Beatrice Jann, Bildungsdirektorin Vorsitz; Regierungsrat Paul Niederberger, Finanzdirektor; Trudy Barmettler, Schulrätin Ennetmoos; Martin Hesemann,

Schulpräsident Dallenwil; Martin Niederberger, Schulrat Oberdorf; Hans Schmid, Schulleiter Stans; Eduard Christen, Schulpräsident Wolfenschiessen; Eveline Fries, Finanzverwaltung Stans; Walter Graf, Büro für Bauökonomie Luzern, Beratung; Vreni Völkle, Amt für Volksschulen Stans; Hanni Benz, Bildungsdirektion, Sekretariat.

Auftrag:

Die Kommission hat den Auftrag, Grundlagen für den Entscheid zur Standortfestlegung für die Orientierungsschulen in den Gemeinden Oberdorf, Dallenwil und Wolfenschiessen in erster Priorität, sowie Stans und Ennetmoos in zweiter Pri-

orität zu beschaffen. Dabei sind mindestens folgende Aspekte aufzulisten:

- Schülerprognosen für die Orientierungsschulen in den betroffenen Gemeinden bis 2015
- Aktuelle Vollkostenrechnung der Orientierungsschule Stans/Ennetmoos
- Vollkostenrechnung der heutigen Situation bei zwei Orientierungsschulen für die Gemeinden Oberdorf, Dallenwil, Wolfenschiessen.
- Vollkostenrechnung Variante Engelbergertal mit nur einer Orientierungsschule für die Gemeinden Oberdorf, Dallenwil und Wolfenschiessen
- Auswirkungen auf die Personalkosten
- Auswirkungen auf die bestehenden Schulbauten
- Allfällige Zusatzkosten für Schülertransport und Mittagsverpflegung
- Erläuterungen zu den Vorteilen beziehungsweise Nachteilen der Varianten
- Schulraumbedürfnisse für die Schulgemeinden Stans und Ennetmoos

Der Bericht der Kommission soll bis Mitte Sommer 2003 für die Beratung zu Handen des Regierungsrates erstellt sein.

Für die Dallenwiler ORS-Schüler hat dies kurzfristig gesehen keinen Einfluss. Es bleibt im Moment so wie es ist und wir müssen wohl auch im nächsten Schuljahr mit Auslagerungen in andere Gemeinden rechnen. Für das Verständnis und das Entgegenkommen der betroffenen Schüler und Eltern bedanken wir uns recht herzlich.

Seit einiger Zeit sind wir zusammen mit Wolfenschiessen in einer Kommission an der Arbeit, um einen neuen Vertrag für die ORS auszuarbeiten. Ein neuer Vertrag wird nötig aus folgenden Punkten:

- a) Kündigungstermin des alten Vertrages im nächsten Schuljahr.
- b) Wir haben geänderte Gegebenheiten und wollen diese im neuen Vertrag berücksichtigen.
- c) Wir streben eine kooperativere Zusammenarbeit an. Nebst Pflichten soll der Schulrat Dallenwil auch ein grösseres Mitspracherecht erhalten.

Dieser neue Vertrag ist in Vorbereitung. Er tangiert die Standortfrage, die der Landrat klären muss, nur gering. Sollte nämlich die Standortfrage bis zur Unterzeichnung nicht geklärt sein, enthält der Vertrag zwischen Wolfenschiessen und Dallenwil eine Rücktrittsklausel.

Sonderpädagogische Massnahmen

Integrative Schulform: Seit einiger Zeit kennen alle Schulgemeinden im Kanton NW die integrative Schulform. D.h. Einführungsklassenschüler (Entwicklung bei der Einschulung verzögert) und Kleinklassenschüler (Schüler mit längerandauernden Lernschwierigkeiten) werden in Regelklassen integriert. Einführungsklassenschüler können die ersten beiden Schuljahre in drei Jahren absolvieren, ohne dass diese den Status Repetent erhalten. Kleinklassenschüler werden ab der 2. bis zur 4. Klasse integriert.

Erhöhung Pensum heilpädagogische Schülerhilfe: Diese Schulform führte zu einer laufenden Anpassung des Pensums der heilpädagogischen Schülerhilfe in Dallenwil.

Gemeindeverband bei Sprach-, Lese-, Rechen- und motorischen Problemen: Für Sprach-, Lese-, Rechen- und motorische Probleme stehen uns Therapeuten/innen des Gemeindeverbandes für sonderpädagogische Massnahmen zur Verfügung. Alle Gemeinden des Kantons sind diesem

Verband angeschlossen.

Übernahme von Aufgaben des Gemeindeverbandes: Durch die integrative Schulform wurde die Förderung der Kinder bei Leseproblemen von den heilpädagogischen Schülerhilfen übernommen.

Gemeindeverband wird neu organisiert: Eine Neuorganisation des Gemeindeverbandes drängt sich auf. Die Schulpräsidenten haben zur Ausarbeitung eines Konzeptes grünes Licht gegeben. Es ist wahrscheinlich, dass die Aufgaben des Gemeindeverbandes vom Kanton übernommen werden.

Sicherheit unserer Schulanlage

Zur Zeit wird die ganze Schulanlage betreff Sicherheit überprüft. Die wichtigsten Massnahmen sind budgetiert und werden sofort ausgeführt (Geländer beim Sportplatz sowie Fallschutzplatten bei den Spielgeräten). Allgemein wird die Schulanlage aber als sicher und übersichtlich eingestuft.

Neu wird auch auf das Schuljahr 2003/04 ein neues Reglement für die Aussenanlagen und die Turnhalle erstellt.

Umbau / Neubau Schulanlage

Neubau Werkraum

In der 7. Ausgabe der Gemeindebrochure vom August 2000 wurde der knappe Schulraum und der Bedarf an Gruppenräumen erwähnt. Bereits in der heutigen Ausgabe kann von der ersten Teiletappe zum Ziel Gruppenräume im alten Werkraum Schulhaus Linde berichtet werden.

Die 1970 erbaute Turnhalle wurde als Mehrzweckgebäude gebaut. So war auch das Feuerwehrmagazin und die Zivilschutzanlage in diesem Neubau integriert. Als 1991 die Mehrzweckanlage Steini (MZA) gebaut wurde, entstand ein dieser Zeit gerechtes Feuerwehrmagazin im Erdgeschoss der MZA.

Das alte Feuerwehrlokal wurde von der Gemeinde den Vereinen als Lagerraum zur Verfügung gestellt. Der Schulrat hat dann erkannt, dass aus diesem Lagerraum etwas Gutes



5. Klasse von Erich Moser an der Arbeit



Odermatt Roger (links) und Niederberger Ivo von der Gebr. Niederberger AG bei Maurerarbeiten am Werkraum



Wenn der Vater mit dem Sohn, Marcel Würsch mit Sohn Janik beim Basteln am Tag der offenen Tür

entstehen könnte. Zusammen mit der politischen Gemeinde hat man eine gute Lösung gefunden. Ende 2000 erwarb die Gemeinde eine Militärbaracke in der Oberau, welche nun als Magazin und Lagerraum

Cin neuer Werkraum in Dallenwil

Am 18. 10. 02 war die Eröffnung vom neuen Werkraum. An dieser Eröffnung kamen ca. 200 Leute. Die 6 Klasse A musote den Leuten Wein und Brätzeln verteilen. Von 8.⁰⁰ Uhr bis 10.⁰⁰ Uhr kamen nicht so viele Leute. Aber von 10.⁰⁰ Uhr - 12.³⁰ Uhr war ein grosser Ansturm. Man wusste nicht, bei wem man schon war und bei wem nicht. Ein paar Jung's zeigten den Leuten, wie man einen Turm von Hanoi basteln. Die Leute redeten unter anderem mit Andi Bründler über die Kletterwand, die es geben sollte. Aber auch über unsere renovierte Turnhalle. Der Werkraum ist sehr schön eingerichtet. Es gibt einen Maschinenraum und zwei Holzräume. Er ist viel grösser und heller. Der Alte Werkraum wird als Bastelraum gebraucht. Das Einzige, was die Leute schade für war, dass der Wein zu warm war. Sonst fanden sie alles klasse!!
Jessica Diederberger 6. Klasse

für Vereine dient. Somit war der Weg frei für die Planung eines Werkraums im alten Feuerwehrlokal.

Eine Kommission, zusammengesetzt aus Lehrpersonen, Abwart und Schulräten sowie dem Architekturbüro Odermatt in Ennetbürgen, hatte die Aufgabe, einen freundlichen und zweckmässigen Werkraum zu planen. Dank intensiver Mitarbeit aller Beteiligten wurde aus einem Abstellraum ein wunderschöner Werkraum.

Am 19. Oktober 2002 fand die Besichtigung des neuen Werkraums für die Bevölkerung von Dallenwil statt.

Renovation von Turnhalle und Trockenplatz

Dank dem Weitblick von Abwart, Liegenschaftsverwalter, Behördenmitgliedern und der Bevölkerung werden in Dallenwil die Gebäude und Anlagen aufmerksam und sorgfältig gewartet. Diese Feststellung wird auch immer wieder von Auswärtigen gemacht.

So wurde diesen Sommer die über 30-jährige Turnhalle und der Trockenplatz der Aussensportanlage renoviert. Keine einfache Aufgabe, da die Anlagen der Schule immer zur Verfügung stehen mussten.

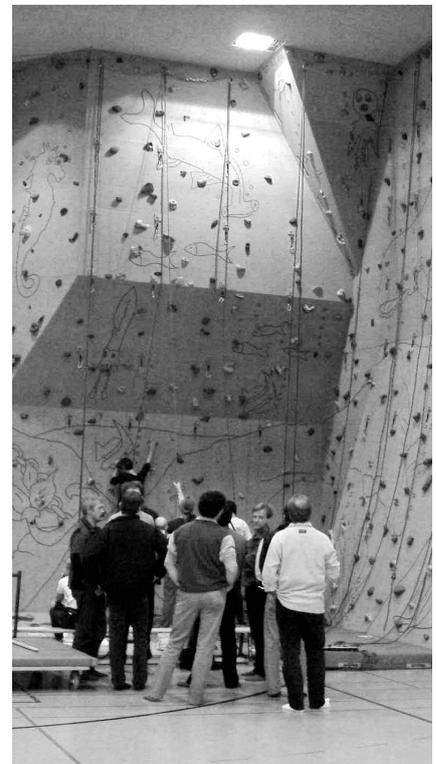
Es hat funktioniert. Alles war am 19. August (Schulanfang 2002-03) bereit. Dank guter Planung und grossem Einsatz der meist einheimischen Handwerker.

Projekt Kletterwand

Schulgemeinde, Lehrer, Schüler/innen und Freiwillige vom Skiclub Dallenwil werden eine ca. 60 m² grosse Kletterwand herstellen und in den Sommerferien 2003 in der Turnhalle montieren.

Warum eine Kletterwand? Modeerscheinung, Spinnerei, oder welche Schlagwörter auch immer man hört? Nein! Klettern fördert die Beweglichkeit, Koordinationsfähigkeit und Ausdauer – vor allem aber macht es unheimlich Spass. Schon manch junger Dallenwiler hat nachgefragt: Wann wird die Wand endlich gebaut?

Nur Geduld (Geduld ist auch eine Fähigkeit, die beim Klettern gefördert wird), das Holz für das Gerippe ist bereits bestellt. Die ersten Arbeiten mit den Freiwilligen vom Skiclub Dallenwil werden jetzt gestartet.



Freiwillige des Skiclubs Dallenwil besichtigen und testen die Kletterwand in Emmetten.

Mit zwei Bähnli in den Kindergarten

Der Schulweg von Klaus und Anita – eine kleine Schulreise



Das Abenteuer Schulweg beginnt.

“Nach de Schuel de nid tämpele...” Dieser mütterliche Wunsch gehört zur Kindheit wie das Amen zur Kirche. Wenn Bernadette Odermatt vom Ober-Holzswang diese Worte sagt, weiss sie wahrlich, wovon sie spricht. Es macht schon einen Unterschied, ob die Kinder um 12.30 Uhr oder um 14.30 Uhr nach Hause kommen...

Bei einem Schulweg von etwas mehr als einer Stunde ist es für zwei “Kindergärtler” fast ein Ding der Unmöglichkeit, jeden Tag pünktlich zu Hause einzutreffen. Da ist jeder Schulweg eine kleine Schulreise.

Nach dem Kindergarten steigen Anita und Klaus in die Wirzweli-Bahn, danach geht es im Winter zu Fuss, im Sommer auf dem Velo weiter. Die nächsten Stationen ihrer kleinen Reise heissen Waldegg, Stanglisbühl, Ober-Sulzmatt, Schultern und schliesslich Unter-Holzswang, von wo sie das “Milchbähnli” zum Ober-

Holzswang kutschiert. Dieses Bähnli, das mittels Elektromotor betrieben wird, transportiert nebst Kindergärtlern und Milch auch die Post sowie im Winter die Einkäufe. Es ist nicht wegzudenken.

Bernadette Odermatt beobachtet ihre Sprösslinge fast täglich durch den Feldstecher auf dem letzten Teil ihres Schulweges. Sie ist es auch, die den Bähnlimotor startet und die Seilwinde bedient. Wenn die beiden die Zeit aber allzu sehr vergessen haben, mag das Bähnli nicht mehr fahren und der Schlussanstieg wird zur “Strafrunde”. Aber natürlich nur, wenn kein Schnee liegt.

Je nach Müdigkeit und Jahreszeit ist für Klaus und Anita zwischen 18 und 19 Uhr Lichterlöschen. Schon um sechs Uhr läutet am nächsten Morgen der Wecker. Im Sommer gehen sie bis zum Unter-Holzswang zu Fuss, von dort nehmen sie die Velos. Im Winter gondeln sie diese Strecke,

meist in eine warme Wolldecke eingepackt, im Bähnli. Statt Velofahren chauffiert sie Norbert Odermatt zusammen mit anderen Kindern zur Bergstation.

In Anbetracht eines solchen Schulweges ist es nur verständlich, dass sich eine Mutter auch mal Sorgen macht. Bernadette Odermatt macht sie sich vor allem dann, wenn Klaus und Anita nicht zur angemessenen Zeit vor den Linsen ihres Feldstechers auftauchen. Dann läutet bei Regina Odermatt vom Unter-Holzswang das Telefon und die Frage lautet jeweils, ob sie in der Ferne zwei Kindergärtner erspähen kann. Bei Fehlanzeige bekommt das Waldegg ein Telefon mit derselben Frage, manchmal sogar die Talstation der Wirzweli-Bahn.

Am schlimmsten sei die Ungewissheit bei Nebel, meint Bernadette Odermatt. Da nützt eben auch der beste Feldstecher nichts.

Bei guter Sicht sei es aber oft ein beruhigendes Vergnügen, die beiden zu beobachten. Nur selten müsse sie sich darüber ärgern, dass die zwei zanken. Klaus trägt die Verantwortung für seine kleine Schwester und hilft ihr.

Zu Hause angekommen, erzählen die Geschwister vom Kindergarten und von ihren Beobachtungen auf dem Schulweg, Klaus haben es vor allem die Maschinen auf den anderen Höfen angetan. Oft dient ein Kran oder ein Bagger als ideale Begründung, wenn es mit dem Pünktlichsein wieder mal nicht so geklappt hat.

Ein Thema am Esstisch ist immer wieder der “Bähnli-Toni”, die gute Seele der Bergstation. Ihn haben die Kinder ins Herz geschlossen. Ihm berichten sie gerne vom vergangenen

Tag im Kindergarten und wenn "etwas ist", ist er da. Toni Flüeler kümmert sich um die jungen Passagiere, und wenn es auch nur darum geht, kleine Velohelm-Probleme zu lösen.

Auch den Leuten von der Talstation sei sie sehr dankbar, meint Bernadette Odermatt. Sie kennen ihre "Fuhre" und seien auch mal bereit, trödelnden Kindern zu rufen. Froh ist sie auch um den Mittagstisch im Dorf. Klaus und Anita sind bei Onkel Ueli und seiner Frau Zita im Joppenhaus nicht nur kulinarisch gut aufgehoben.

Bleibt noch die Frage, ob es den zwei Kindern nicht "stinkt", das frühe Aufstehen und der lange, anstrengende Schulweg.

Anfänglich hätten sie schon ein wenig gemurrt. Dies vor allem wegen den Reaktionen der "Gschpändli" im

Kindergarten und in der Schule ("Was, sooo weyt!" "Iär Arme!"). Mami habe es dann aber vorgemacht. So hat sie bewusst auf das Auto verzichtet und den Weg zur Bergstation auch zu Fuss oder auf dem Velo zurückgelegt. Wenn Mami das kann, können wir es auch!

Heute seien Klaus und Anita sogar ein bisschen stolz auf ihren Schulweg. So komme es immer wieder vor, dass sie staunenden Wandersleuten von ihrer täglichen kleinen Schulreise berichten.

Und wenn es phasenweise wieder mal kriselt, zieht immer noch das Argument, die Kinder vom Unterholzweg müssten ja eigentlich den genau gleichen Schulweg bewältigen. Den letzten Teil dürften sie schliesslich mit dem Bähnli zurücklegen. Vorausgesetzt, die zwei haben das "Tämpele" nicht zu sehr übertrieben...



Anita und Klaus, warm eingepackt

Ein glücklicher Gewinner



Martin Durrer und Polizist Theo Kuchler

Im letzten Frühling fanden die Veloprüfungen statt. Dabei durften alle Schülerinnen und Schüler, die weniger als fünf Fehler hatten, an einem Wettbewerb teilnehmen.

Als glücklicher Gewinner wurde der 5.-Klässler Martin Durrer, Hostatt, gezogen. Den Preis, einen Gutschein für ein Bike, überreichte ihm Polizist Theo Kuchler. Dazu konnten Martin und sein Freund Marcel an einem Abend als Begleiter auf einer Patrouillenfahrt der Polizei mitfahren.

Klub der jungen Dichter 2002 / Kategorie 5. / 6. Klasse

Kurz-Interview mit Kerstin Flüeler

Was war deine Motivation am Wettbewerb teilzunehmen?

Unser Lehrer erzählte uns von diesem Wettbewerb. Wir befassten uns in der Schule mit dem Thema "Krimi". Herr Burri besprach mit uns ein Arbeitsblatt, auf dem die beiden Jugendbuchautoren Ruedi Klapproth und Thomas Brezina Tipps und Ideen zum Aufbau eines Krimis gaben. Also schrieb die ganze Klasse einen Krimi.

Es war aber jedem freigestellt, ob er den Krimi abschicken und am Wettbewerb teilnehmen wollte. Da aber jeder eingesandte Text mit einem Füllli belohnt wurde, war für mich klar, dass ich meinen Krimi an die Luzerner Zeitung abschickte.

Hast du gehofft, dass dein Krimi in der Zeitung erscheint?

Gehofft vielleicht schon, aber ich habe es nie erwartet, mich hat einfach der Füllli gereizt. Ich schreibe wohl gerne Geschichten, aber ich habe überhaupt noch nie einen Krimi im Fernsehen gesehen oder einen Krimi gelesen. So dachte ich nicht im Traum daran, dass mein Text in der Zeitung erscheint und erst noch einen speziellen Preis gewinnt. Immerhin wurden nur 40 von ca. 5800 Einsendungen abgedruckt.

Wie hast du von deinem Glück erfahren?

Herr Renggli von der Luzerner Zeitung rief an und erklärte, dass ich einen Preis gewonnen habe. Eine Jury unter Ruedi Klapproth wählte

Steckbrief der Jungdichterin Kerstin Flüeler

Alter: 11 Jahre

Klasse: 6. Klasse bei Armin Burri

Lieblingsfach: Musik

Traumberuf: Ich weiss es noch nicht.

Hobbys: Tanzen, Singen und Lesen

Lieblingsmusik: Popmusik

Lieblingsstar: Britney Spears

Auf eine einsame Insel würde ich folgende drei Dinge mitnehmen:

Meine Familie, meine Freunde und Musik.

**Du hast bei der bekannten guten Fee einen Wunsch frei:
Dass ich gesund bleibe und glücklich bin.**

Was man sonst noch von dir wissen muss:

Ich bin Linkshänderin.

die besten 3 Krimis, dazu vergab eine Schülerjury einen Spezialpreis für ihren Favoriten-Krimi. Mein Krimi "Späte Rache" wurde von dieser Schülerjury ausgezeichnet. Ende November durfte ich an der Preisverleihung zum Klub der jungen Dichter 2002 im Buchhaus Stocker in Luzern teilnehmen. Zusammen mit dem Jugendbuchautor und Jurypräsidenten Ruedi Klapproth konnte ich aus meinem Krimi vorlesen.

Späte Rache



Es hat sich nicht viel geändert seit damals.

Nach 12 Jahren ist heute das erste Klassentreffen im alten Schulhaus.

Rusty war immer schon kräftig gebaut, doch nicht zu verwechseln mit dick oder fett. Mit seinen braunen Haaren und den tiefblauen Augen sah er sehr gut aus.

Er steht alleine und beobachtet seine ehemaligen Klassenkameraden.

Dustin trägt immer noch eine Hornbrille, die sein Gesicht beinahe verunstaltet.

Robi hat in seine roten Haare blonde Strähnen machen lassen, was ihm sehr gut steht.

Felix scheint immer noch der Kleinste zu sein, doch die vergangenen Jahre lassen sein Gesicht markanter erscheinen.

Jenny ist immer noch sehr hübsch, doch leider auch noch so zickig wie damals.

Marie, die Herzlichkeit in Person, redet noch immer gern und hat eine Menge zu erzählen.

Yvonne reicht Fotos aus der Schulzeit herum, es wird gelacht und alte Geschichten werden erzählt.

Endlich erscheint auch Nicole, Rustys heimlicher Schulschwarm. Gleich hinter ihr erscheint Heinz, der Schreck der Klasse, der alles und jeden für sich beansprucht hatte. Als Heinz Rusty entdeckt, ruft er ihm zu: "Hallo du fettklossiger Rollmops, wer hat dich denn eingeladen? Das ist doch das Klassentreffen und nicht

die Heulstunde der Jammerlappen von den Weight-Watchers!" Rusty mustert Heinz und wendet sein Gesicht ab, in eine andere Richtung. Als er plötzlich eine Hand auf seiner Schulter spürt und sich umdreht, schaut er in die wunderschönen Augen von Nicole. Erleichtert begrüsst er sie herzlich, sie haben sich immer schon gut verstanden.

Nach dem ausgiebigen Aperó werden alle zu Tisch gebeten.

Die Aula ist hübsch dekoriert und das Schlemmerbuffet eine Augenweide.

Wie anzunehmen, stellt sich Heinz als erster an. Auch in der Warteschlange kann man sich gut unterhalten. Dustin und Rusty sind in ein Gespräch vertieft, als Heinz rüberbrüllt: "He du Fettkloss, soll ich dir die Kalorien vorrechnen?" Anstelle von Rusty äussert sich Dustin: "Du



Die Jungdichterin Kerstin Flüeler

änderst dich wohl nie! Wirst du denn nie erwachsen?" Heinz wütend: "Was willst du denn, Brillenotter, zu dir komm ich erst noch!" Da mischt sich jetzt auch Robi ein. "Heinz, bist du nur hergekommen um uns zu demütigen wie früher? Das funktioniert nicht mehr! Wir sind nicht mehr die Kinder, die sich vor dir fürchten." Heinz noch wütender, aber sichtlich unsicherer: "Ich spreche doch gar nicht mit dir, du Tomatenhutständer! Was mischst du dich da ein?" "Jetzt reicht es aber!", sagt



Rusty und stellt sich vor Heinz hin. "Jahrelang hast du uns verspottet und gekränkt. Jetzt ist es genug! Wenn es dir hier nicht gefällt, die paar Stunden mit uns und mit Anstand hinter dich zu bringen, müssen wir dich bitten zu gehen!" Es ist totenstill in Saal und alle Blicke verharren auf den beiden. Heinz mustert Rusty eisig und verlässt fluchend die Aula. Spontan fangen einige zu applaudieren an. Nicole schaut Rusty in die Augen und schenkt ihm ihr schönstes Lächeln. Die gute Stimmung kehrt zurück, der Abend ist gerettet. Es wird getanzt und gelacht. Plötzlich stürzt Marie in den Saal und schreit: "Da draussen liegt Heinz, er blutet am Kopf, ich glaube er ist tot!"

Alle eilen hinaus und Robi beugt sich über Heinz. Er blickt in seine Pupillen und greift nach seinem Puls. Erleichtert sieht er in die fragenden Gesichter. "Er lebt, ist aber sehr



schwer verletzt! Ruft sofort einen Krankenwagen!” Robi ist leitender Arzt in einem grossen Krankenhaus. Felix bittet alle wieder in die Aula zurück und beruhigt vor allem die Frauen. “Keine Panik Leute, ich bin Polizist, bitte setzt euch!” Mit seinem Handy ruft er die örtlichen Kollegen zu Hilfe. Als Robi wieder den Saal betritt, ist Heinz schon unterwegs ins nahegelegene Spital. Mit einem Seufzer meint er: “Tja, Leute, wie zum Teufel konnte so was geschehen? Ich muss annehmen, nach den Verletzungen zu urteilen, dass jemand Heinz umbringen wollte!” Felix beobachtet, dass keiner darüber sehr entsetzt reagiert.

Könnte es Dustin gewesen sein, der immer mit “Monster-Brillenotter” gehänselt wurde, wegen seiner Hornbrille? Oder Robi, dem Heinz nur abschätzend “doofer Tomatenhuständer” austeilte wegen seiner roten Haare? Oder gar Rusty, der die ganze Schulzeit über “fettklossiger Rollmops” genannt wurde?

Ja, Rache ist süss, auch wenn es Jahre dauert.

Die Polizeikollegen von Felix sind eingetroffen und haben sofort mit den Befragungen angefangen. Die Vorfälle des heutigen Abends zwischen den vier jungen Männern sind

das Hauptthema. Somit zählen Dustin, Robi und Rusty zu den Hauptverdächtigen. Jeder hat die Aula mal kurz verlassen und auch ein Motiv sowie die Gelegenheit dazu gehabt. Doch alle drei beteuern ihre Unschuld. Felix steht im Zwiespalt. Er neigt dazu seinen drei Schulfreunden zu glauben, doch die Indizien sprechen gegen sie.

Der Polizei wird aus dem Krankenhaus mitgeteilt, dass Heinz im Koma liege. Felix nimmt sich vor, mit einer List Licht ins Dunkel zu bringen. Er informiert seine Klassenkameraden so darüber: “Bevor Heinz ins Koma gefallen ist, versuchte er noch etwas zu sagen. Die Chancen stehen sehr gut, dass er bald erwacht und dann ansprechbar sein wird.” Felix denkt, wenn es ein Mordversuch war, würde der Täter alles daransetzen, damit Heinz nie wieder etwas sagen würde. Zwei Tage später im Krankenhaus. Heinz liegt auf der Intensivstation, denn sein Gesundheitszustand hat sich nicht verändert. Alles ist so arrangiert worden, wie Felix es angeordnet hat. Nun muss er nur noch abwarten. In der dritten Nacht schleicht sich eine Gestalt im weissen Kittel ins Zimmer. Als sie sich über Heinz beugt und eine Spritze aus der Tasche zieht, geht das



Licht an. Zwei uniformierte Beamte und Felix stehen wie aus dem Nichts vor ihr und diese zuckt zusammen. Felix ist entsetzt und überrascht zugleich. “Oh, mein Gott - du?” Vor ihnen steht: Yvonne!

Heinz und Yvonne waren nach der Schulzeit acht Jahre zusammen. Nach der Trennung, und dies wegen einer anderen Frau, zeigte Heinz wieder einmal mehr seinen wahren Cha-

rakter. Das hat Yvonne nie verkraftet. Sie wollte sich an Heinz rächen. Beim Klassentreffen bot sich ihr die ideale Gelegenheit. Nach den Vorfällen dort hätte sicher niemand den Verdacht auf sie lenken können.

Schulratsmitglieder stellen sich vor:

Schulrat Reto Odermatt



Seit dem Frühjahr 2001 bin ich Kassier der Schulgemeinde Dallenwil. Ich kam zu diesem Amt wie die sprichwörtliche Jungfrau zum Kinde. Nachdem mich meine Vorgängerin Hanny Odermatt angefragt hat, ob ich den Kassier der Schulgemeinde übernehme – ich verstand dies am Anfang als Witz – entschied ich mich dafür, für dieses Amt an der Gemeindeversammlung zu kandidieren. Nun sind bereits fast zwei Jahre vergangen und es war wirklich kein Witz von Hanny. Mein erstes Lehrjahr ist abgeschlossen und ich bekomme die Materie der Schulfinanzen je länger desto besser in den Griff.

Als erstes Fazit stelle ich fest, dass es sich beim Schulkassier um eine anspruchsvolle und zeitintensive Aufgabe handelt. Ein grosser Teil der Schulratsentscheidungen haben über kurz oder lang finanzielle Auswirkungen; sei dies bei einem Umbau, bei der Anstellung von Personal, einer Projektwoche oder bei der Anzahl Schulkinder. Irgendwo ist immer die Meinung des Kassiers gefragt. Darum ist diese Aufgabe anspruchsvoll, macht aber auch deswegen Spass.

Ein Bereich der Schulfinanzen ist die laufende Rechnung (Kreditorenzahlungen und Kontieren). Da es sich beim Kontieren nicht wirklich um eine tolle Aufgabe handelt, muss ich mich doch immer wieder zusammennehmen, um diese Aufgabe zeitgerecht zu erledigen. Eine Fleissarbeit, welche in regelmässigen Abständen erledigt werden muss, sonst ernte ich berechtigterweise beim Einmarsch in die Gemeindekanzlei keinen Applaus, wenn ich mit einem ganzen Ordner voller Buchungsbelege erscheine.

Die Lohnbuchhaltung gehört von der fachlichen Seite gesehen zum anspruchsvollsten Thema. Fehler in diesem Bereich wirken sich sofort direkt auf die Lohnzahlungen unseres Lehrpersonals aus. Und diese Feh-

ler sind – man weiss das aus eigener Erfahrung – immer eher unangenehm und benötigen sofort viel Zeit, um sie zu bereinigen. Sorgfältige Abklärungen diesbezüglich lohnen sich.

Seit rund zwei Jahren werden die Buchhaltung der laufenden Rechnung und seit diesem Jahr die Lohnbuchhaltung sowie weitere administrative Tätigkeiten durch die Gemeindekanzlei erledigt. Dies ist eine enorme und praktische Entlastung des Kassiers. Einerseits werden die anfallenden Arbeiten professionell erledigt und andererseits besteht eine Qualitätskontrolle, weil diese Arbeiten nun von vier Augen kontrolliert werden und nicht mehr nur von zwei. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Gemeindekanzlei-Crew.

Zusammenfassend stelle ich fest, dass es sich beim Schulkassier um einen sehr interessanten, anspruchsvollen, zeitintensiven und vielseitigen Job handelt. Es braucht Fachwissen und man hat es mit Menschen zu tun. Dies ist ein äusserst spannender Mix. Wenn ich noch einmal angefragt würde, ob ich das Amt des Schulkassiers übernehmen würde, wäre meine Antwort ein klares "ja". So macht es Spass.

Musikschule: Viva la musica!

Eltern vertrauen der Musikschule ihre Kinder an und erhoffen sich einen Beitrag für deren ganzheitliche Bildung, Jugendliche wollen die weite Welt der Musik entdecken, Erwachsene möchten fernab von äusseren Zwängen etwas für sich ganz persönlich tun. Die Musikschule ist bestrebt, die vielfältigen Bedürfnisse zu erfüllen.

An der MS Stans werden gegenwärtig 746 SchülerInnen unterrichtet. 53 davon stammen aus der Gemeinde Dallenwil. Sie spielen folgende Instrumente:

Gitarre	14
Schwyzörgeli	13
Klavier	8
Akkordeon	6
Panflöte	3
Blockflöte	3
Querflöte	3
Saxophon	1
Keyboard	1
Kontrabass	1

Dass Gitarre spielen populär ist, verwundert nicht weiter. Aussergewöhnlich ist aber der enorm hohe Anteil an Schwyzörgelischülern. Laut dem Lehrer Ruedi Bircher scheint sich in Dallenwil hier eine besonders begeisterte Gruppe zu bilden. Die MS Stans unterrichtet auf diesem Instrument insgesamt 34 Kinder. 38% davon kommen aus Dallenwil. Beim Klavier hingegen, dem meistgewählten Instrument



Ruedi Bircher unterrichtet Lukas Niederberger.

überhaupt (total 136 Schüler), beträgt der Dallenwiler Anteil lediglich 4.4%.

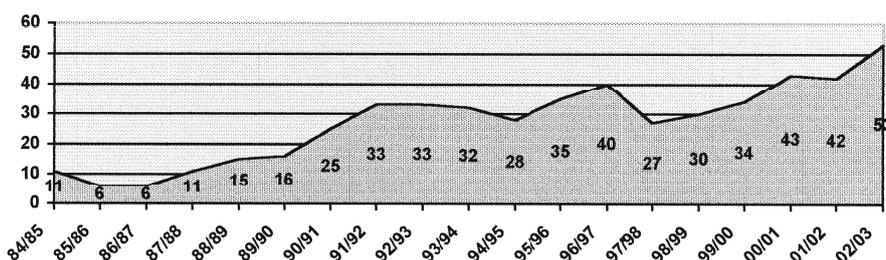
Immer mehr Musikschüler aus Dallenwil

Aufschlussreich ist ein Blick auf die Entwicklung der Dallenwiler Schülerzahl von 1984 bis heute. Die erste starke Wachstumsphase war in den Jahren 1986-1991 zu verzeichnen. Eine zweite erfolgte dann zwischen

1997 und heute. Auffallend ist der Rückgang vom Schuljahr 96/97 zum Schuljahr 97/98.

Unentgeltliche Schnupperstunden und Abonnemente für Erwachsene

Erwachsene, die an der MS Stans Musikunterricht nehmen möchten, müssen sich nicht gleich für ein ganzes Jahr verpflichten, sondern können auch sanft und stufenweise einsteigen. Für einen Erstkontakt mit dem Instrument und mit der Musiklehrperson offerieren wir ihnen unentgeltlich und unverbindlich eine Schnupperlektion. Im Anschluss daran kann man sich entscheiden, ob man zuerst ein 5er- oder 10er-Abonnement lösen will, bevor man sich gleich für ein Semester oder Jahr anmeldet.



Aus dem Kirchenrat

Entlöhnungsvereinbarung

Der Kirchenrat hat der neuen kantonalen Entlöhnungsvereinbarung zugestimmt. Sie gilt für kirchliche Angestellte wie Geistliche, Pastoralassistenten, Katechetinnen, Kirchenmusiker, Sakristane, Sekretariatsangestellte. Sie ersetzt die Richtlinien von 1993. Die Landeskirche NW hat die Vereinbarung auf den 01.01.03 in Kraft gesetzt.

Heimgruppenunterricht

Der Kirchenrat hat beschlossen, ab dem nächsten Schuljahr den Religi-

onsunterricht für die 1. Primarklasse in Heimgruppen durchzuführen. Die Kinder werden dabei in Gruppen von 5-6 Kindern von Müttern daheim unterrichtet. Ab August besuchen die Leiterinnen den kantonalen Ausbildungs-Kurs in Stans und beginnen nach den Herbstferien mit den Kindern zu arbeiten. Die Lektions-Vorbereitungen machen die HGU-Leiterinnen gemeinsam unter der Leitung von Maria Birrer.

Krankheit des Pfarrers

Anfang November musste sich Pfarrer Toni Wenger überraschend einer

Operation unterziehen. In der Woche vor dem 4. Adventssonntag kehrte er wieder in die Pfarrei zurück. Der Kirchenrat ist froh, dass er sich gut erholt hat und dankt allen Personen, die während dieser Zeit zusätzlich mithalfen, dass das pfarrei-liche Angebot aufrecht erhalten werden konnte.

Behördenmitglieder berichten

Klara Niederberger-Barmettler, Kirchenrätin



Ich gehöre dem Kirchenrat seit 1998 an und bin 2002 für weitere vier Jahre gewählt worden. Ich habe 1998 zu dieser Aufgabe ja gesagt, weil mich

Fragen rund um die Kirche interessieren. Die Kirche besteht ja nicht nur aus einem Gottesdienstangebot, wenn das auch sicher die Hauptaufgabe ist. Die Arbeit des Pfarrers ist viel vielfältiger und daneben arbeiten in unserer Pfarrei viele Menschen in bezahlten Teilpensen und noch viel mehr Personen in ehrenamtlichen Funktionen mit.

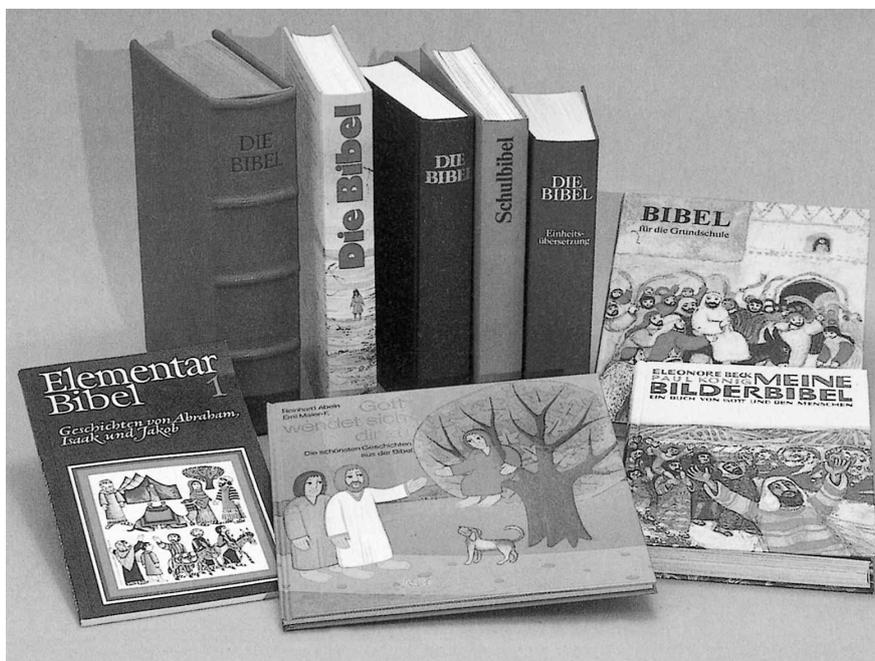
Daneben ist mir ganz allgemein bewusst, dass es zum Funktionieren jeder Gemeinschaft Personen braucht, die in Vorständen oder Behörden mitarbeiten. Wenn das viele Personen tun, verteilt sich die Arbeit auch auf mehr Schultern, was sicher sinnvoll ist.

Im Kirchenrat bin ich Sekretärin und Vizepräsidentin. Die Hauptarbeit besteht im Schreiben der Ratsprotokolle und weiterer Korrespondenz, daneben bin ich auch beteiligt beim Organisieren von Anlässen. Beides tu ich gerne, sei es schreiben oder organisieren.

Als Bindeglied zum Pfarreirat nehme ich an allen Pfarreiratssitzungen teil. Während es im Kirchenrat mehr um Verwaltungsaufgaben wie Personalles, Finanzen, Bauliches geht, werden im Pfarreirat mehr Themen aus der praktischen Pfarreiarbeit besprochen. Vom Pfarreirat werden alljährlich viele Pfarreianlässe geplant und durchgeführt, so erst kürzlich zum erstenmal die abendlichen Meditationen in der Kirche während der Adventszeit. Die Zusammenarbeit zwischen Kirchen- und Pfarreirat funktioniert gut.

Dass ich in beiden Räten an allen Sitzungen teilnehme, gibt mir eine gute Übersicht übers kirchliche Leben in Dallenwil. Ich hätte mir das früher nie so vielfältig vorgestellt. Alljährlich finden auch kantonale Kirchen- und Pfarreirätetreffen statt. Sie sind eine ideale Möglichkeit des Austauschs unter den Nidwaldner Kirchen- und Kapellgemeinden und Pfarreiräten.

Wortgottesdienste sind mehr als eine Notlösung



Die Heilige Schrift, Grundlage unseres Glaubens. Bis vor 500 Jahren wurde die Bibel immer wieder sorgfältig abgeschrieben.

Die Feier des Gottesdienstes gilt als eine der Hauptaufgaben der Kirche. Die Gläubigen sollen regelmässig gemeinsame Gottesdienste feiern. Gottesdienste gibt es in ganz verschiedenen Formen: Sonntagsgottesdienste, Festtagsgottesdienste, Familiengottesdienste, Krabbelgottesdienste, Sunntigsfiir, Schüलगottesdienste, Beerdigungsgottesdienste, Wortgottesdienste, Andachten, um nur einige Formen zu nennen, die in unserer Pfarrei gebräuchlich sind.

Im Gottesdienst feiert die Gemeinde Gottes Gegenwart. Die Gemeinde erinnert sich an das Wirken Gottes in der Geschichte und in ihrer Glaubensgemeinschaft. Es ist ein gemeinschaftliches und zugleich gemeinschaftsstiftendes Tun. Im liturgischen Tun ist das Wirken des Geistes Gottes in seiner Kirche besonders gegenwärtig. Er bewirkt, "dass die Gläubigen im Leben festhalten, was sie im Glauben empfangen haben" (Litur-

giekonstitution des 2. Vatikanischen Konzils).

Überblicken wir die Geschichte der Kirche, dann stellen wir fest, dass die regelmässige Eucharistiefeier am Sonntag keine Tradition hat. Man traf sich einmal in der Woche zum gemeinsamen Mahl und zur Feier von Tod und Auferstehung Jesu. Erst in späteren Zeiten wurden zu besonderen Anlässen weitere Eucharistiefeiern angeboten, besonders in der Advents- und Fastenzeit. In der Reformationszeit wurde die heilige Schrift mehr ins Zentrum des christlichen Lebens gerückt und in den evangelischen Kirchen ist auch heute noch eine starke Hinwendung zur Bibel spürbar. Die katholische Kirche verstärkte ihrerseits die Eucharistie, also die Feier des heiligen Abendmahls als Mittelpunkt des Gottesdienstes. Dem ersten Teil der Feier, in dem das Wort im Mittelpunkt steht,

wurde weniger Bedeutung zugemessen.

Ich erinnere mich noch an die Aussage von Erwachsenen zu meiner Jugendzeit, die uns erklärten, ein Sonntagsgottesdienst sei dann gültig, wenn man spätestens bei der Opferung in der Kirche sei und sie nicht vor der Kommunion verlasse.

Das 2. Vatikanische Konzil (1962-1965) hat dann in seiner Liturgieform dem Schriftwort wieder seine Bedeutung gegeben. Auch im Wort Gottes ist die Gegenwart Gottes erkenn- und vernehmbar.

Wortgottesdienste in der Pfarrei Dallenwil

Seit einigen Jahren gibt es in Dallenwil eine Wortgottesdienst-Gruppe. Zur Zeit gehören ihr Maria Birrer, Sr. Adrienne Hug, Trudi Bischoff und Irene Christen an. Seit Bestehen haben sieben Frauen und ein Mann mitgearbeitet. Die Gruppe gestaltet etwa vier Wortgottesdienste im Jahr. Als Ende letzten Jahres unser Pfarrer für mehrere Wochen krankheitshalber ausfiel, war die Pfarrei sehr froh, dass diese Gruppe Gottesdienste übernehmen konnte. Im Übrigen braucht ein Pfarrer auch in der normalen Arbeitssituation Ferien- und Freitage.

Ausgangspunkt für einen Wortgottesdienst können ein Bibeltext oder auch ein Thema passend zur Jahreszeit sein. An einer Zusammenkunft werden Ideen zusammengetragen und diskutiert. Jedes Gruppenmitglied hat seinen eigenen Erfahrungsschatz, den es einbringen kann. Wenn der Gottesdienst in seinen Grundzügen steht, werden passende Gestaltungselemente gesucht: Bilder, Gegenstände, Musikstücke... Jedes Mitglied bekommt dann seinen konkreten Auftrag und formuliert



Maria Birrer bei der Predigt

daheim Gebete oder andere Texte. Details werden telefonisch abgesprochen. Nach den Gottesdiensten wird besprochen, was gut und was weniger gut gegangen ist. Dazu kommen Reaktionen von Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern.

Die Mitarbeit bei den Gottesdiensten erfahren die Frauen auch als eine Bereicherung des eigenen religiösen Lebens. Automatisch beginne man sich stärker mit Fragen der Religion, der Bibel, des Glaubens auseinanderzusetzen. Eine Erfahrung, die für viele Mitarbeitende im kirchlichen Dienst so stimmt: Je mehr man mitmacht, mitdenkt, mithilft, desto grösser wird das eigene Verstehen, Begreifen.

Eigentlich findet es die Gruppe schade, dass sie zur Zeit ohne Männervertretung arbeitet. Kirche kann doch wohl nicht nur eine Frauensache sein. Sie ist aber realistisch genug und gibt deswegen nicht auf. Es ist eine Tatsache, dass im Bereich der kirchlichen Freiwilligenarbeit vor allem Frauen anzutreffen sind. Ob

Männer wohl weniger Zugang zu solchen Tätigkeiten finden? Oder weniger religiös sind? Oder stark gefordert im beruflichen Alltag? Das wissen die Männer wohl selber am besten. Auf alle Fälle sind sie in der

Wortgottesdienstgruppe willkommen. Das gilt natürlich auch für die Mitarbeit in der Gruppe Krabbelgottesdienst oder in der Sonntagsfirnggruppe und weiteren Bereichen der Pfarreiarbeit.

Wortgottesdienste, eine Folge des Priestermangels?

Dass in der katholischen Kirche Wortgottesdienste häufiger als früher gefeiert werden, hängt aber nicht nur mit der gestiegenen Wertschätzung des Schriftwortes durch das 2. Vatikanische Konzil zusammen. Es ist auch Ergebnis des zunehmenden Priestermangels. So schnell wird sich diese Situation nicht ändern.

Der Luzerner Regionaldekan Max Hofer etwa schreibt in der Weihnachtsnummer 02 der "Nidwaldner Zeitung", dass sich die Pfarreien, solange die Zulassungsbedingungen zum Priesteramt nicht geändert werden, in Zukunft mehr öffnen und verstärkt mit Nachbarpfarreien zusammenarbeiten müssten. Da es in zwei, drei Jahren nicht mehr möglich



Beim Vaterunser vor der Kommunion: Sr. Adrienne Hug, Maria Birrer, Trudi Bischoff von der Wortgottesdienstgruppe, Sakristan Walter Niederberger, die Ministranten Monika Mathis und Reto Niederberger

sei, jeder Gemeinde einen Priester zuzuordnen, müsse ein Priester in mehreren Gemeinden tätig sein (verbunden mit all den Problemen der Beheimatung eines Seelsorgers in einer Pfarrei). Max Hofer verschweigt aber auch nicht, dass die Anzahl der Messen reduziert werden könne, da ja immer weniger Leute zu den Eucharistiefiern kämen. Es könnten vermehrt andere Gottesdienstformen, wie Wortgottesdienste, angeboten werden, die auch Laien leiten können.

Doch in Zukunft wird wohl kein Weg an der Änderung der Zulassungsbedingungen fürs Priesteramt vorbeiführen. Im Johannesevangelium sagt Jesus: "Ich bin gekommen, damit meine Schafe das Leben haben, Leben im Überfluss" (Joh 10,10). Paulus schreibt im Epheser-

brief von der Fülle, die Christus in sich umfasst und in die wir Menschen hineinwachsen können (Eph 4,13) oder im Brief an die Kolosser: "Christus ist der Herr über alle Mächte und Gewalten. In ihm wohnt Gott mit der ganzen Fülle seines Wesens und nur durch ihn habt ihr Anteil an dieser Fülle" (Kol 2,9-10).

Wenn Gott uns diese Fülle verspricht, kann es doch wohl nicht angehen, dass die Institution Kirche die Weitergabe der Gnade Gottes im Sakrament der Eucharistie sozusagen künstlich verknappt, indem sie nur zölibatär lebende Männer als Priester zulässt. Zum Priestertum sind doch Männer und Frauen, Ledige und Verheiratete berufen. Damit will ich die ehelose Lebensform des Priestertums weder abwerten noch vernei-

nen. Es ist eine wertvolle Form der Mitarbeit im Dienste Christi, aber sicher nicht die einzige, um priesterliche Funktionen wahrnehmen zu können.

Als Kirchmeier bin ich froh um all die vielen Menschen, die in unserer Pfarrei mithelfen. Eine Kirche darf nicht nur ein Gebäude sein, sie muss leben, wachsen, sich verändern.

Klaus Odermatt, Kirchmeier



Am Schluss des Krabbelgottesdienstes gibt es für die Kleinen etwas zum Mitnehmen.



Nachtfalter in Dallenwil

Eine interessante Seminararbeit von Marcel Niederberger

Kurz etwas zu meiner Person: Ich, Marcel Niederberger, wohne in der einstigen Gipsmühle, besuche nun seit vier Jahren das Lehrerseminar St. Michael in Zug. Die Natur hat mich schon von klein auf besonders fasziniert und in ihren Bann gezogen. So bin ich oft mit Pflanzenbuch und sonstigen Utensilien im Freien herumgetrampt und wurde inspiriert von den einzelnen Schönheiten, die man bei uns finden konnte. Mit gut neun Jahren habe ich durch einen Museumsbesuch den Zugang zu den Schmetterlingen und ihrer Wissenschaft gefunden und bin seit diesem Zeitpunkt an Mitglied des Entomologischen Vereins in Luzern (Entomologie: Insektenkunde).



Lichtfalle

Ein Hobby der besonderen Art

Anlässlich der Matura, die ich dieses Jahr absolviere, stand meine Matura-Arbeit unter dem Thema Nachtfalter in der Gemeinde Dallenwil. Bisher konnte ich meine entomologischen Tätigkeiten aus zeitlichen Gründen nur meist in den Ferien ausüben. Diese Arbeit hat mir nun die entsprechenden Bedingungen gegeben, um mich mal über ein ganzes Jahr hinweg intensiv mit der Nachtfalterfauna von Dallenwil zu befassen. Eine solche Aufgabe ist mit viel Aufwand und Einsatz verbunden. Doch gerade dieser Ehrgeiz ist sehr lohnenswert. Das ganze Gebiet des Kantons, insbesondere des Engelbergertals, liegt bis heute noch völlig unerforscht da. Somit kann sich niemand vorstellen, was für eine vielfältige Pracht an Lebewesen sich zeigt, wenn es draussen zu dunkeln beginnt, insbesondere bei den Nachtfaltern.

Methode

Für einen so genannten Nachtfang habe ich eine trichterförmige Lichtfalle gebaut, die mit einer Autobatterie betrieben wird. Diese Falle ist nun jeweils am Abend an einem der drei Sammelstandorte Brandwald, Bürgentessli und Ledi aufgestellt worden. Am frühen Morgen, wenn sich auch das Tageslicht wieder zeigt, heisst es dann, die Beute der Nacht auszuwerten und zu bestimmen.

Hierbei bin auch ich oftmals wieder verblüfft, wie viele Individuen in einer Nacht in nächster Nähe der Falle herumfliegen. Da kommt es nicht selten vor, dass in den Sommermonaten über hundert Exemplare durch das Licht der Falle angelockt werden und für die restliche Zeit der Dunkelheit gefangen bleiben. Ausge-



Präparieren zu Hause

wertet und bestimmt, wird dann die Grosszahl der Schmetterlinge wieder losgelassen. Der andere Teil wird mitgenommen und präpariert.

Wie bei den Tagfaltern gibt es auch bei den nachtaktiven Schmetterlingen Arten, die bereits im Februar fliegen und dann bald wieder verschwinden oder solche, die erst in den Sommermonaten aktiv werden. Das heisst, damit man möglichst alle Falterarten einer Region finden kann, muss man mindestens alle 10 Tage einen Nachtfang durchführen. Das Wetter spielt auch eine wichtige Rolle. Das Nachtleben ist dann am aktivsten, wenn die Tageswärme durch eine geschlossene Wolkendecke gespeichert werden kann. Es darf auch etwas regnen oder in den Herbst oder Frühlingsmonaten leicht

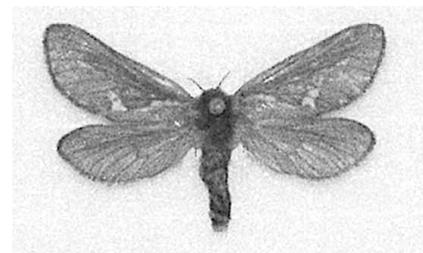
schneien. Haben wir aber eine sternenklare Nacht, dann fällt oft das rege Treiben aus und es fliegen bedeutend weniger Individuen herum.

Ergebnisse

Im Vornherein gilt es zu sagen, dass es unmöglich ist, in einem einzigen Jahr alle Nachtfalter an einem Standort, geschweige denn einer Gemeinde zu finden. Dies ist eine Aufgabe, die über mehrere Jahre hinweg betreut und bearbeitet werden muss.

Im Verlaufe des Jahres 02 habe ich bisher 50 Lichtfänge durchgeführt. Dabei ist eine Individuenzahl von 2722 Faltern in die Lichtfalle eingegangen. Aus diesen 2722 Exemplaren konnten 236 Nachtfalterarten nachgewiesen werden, die wiederum aus 13 Familien stammen.

Somit sind in Dallenwil Falter aus den Familien der Wurzelbohrer (2), Holzbohrer (1), Glucken (3), Pfauenspinner (1), Zahnspinner (9), Trägspinner (3), Bärenspinner (10), Schneckenspinner (1), Sichelflügler (1), Wollrückenspinner (4), Schwär-



Korscheltellus lupulina
(Kleiner Hopfenwurzelbohrer)

mer (9), Eulenfalter (94) und der Spanner (97) heimisch (in Klammer Anzahl Arten). Diese Zahlen müssen jedoch in den nächsten Jahren ganz bestimmt noch nach oben korrigiert werden.

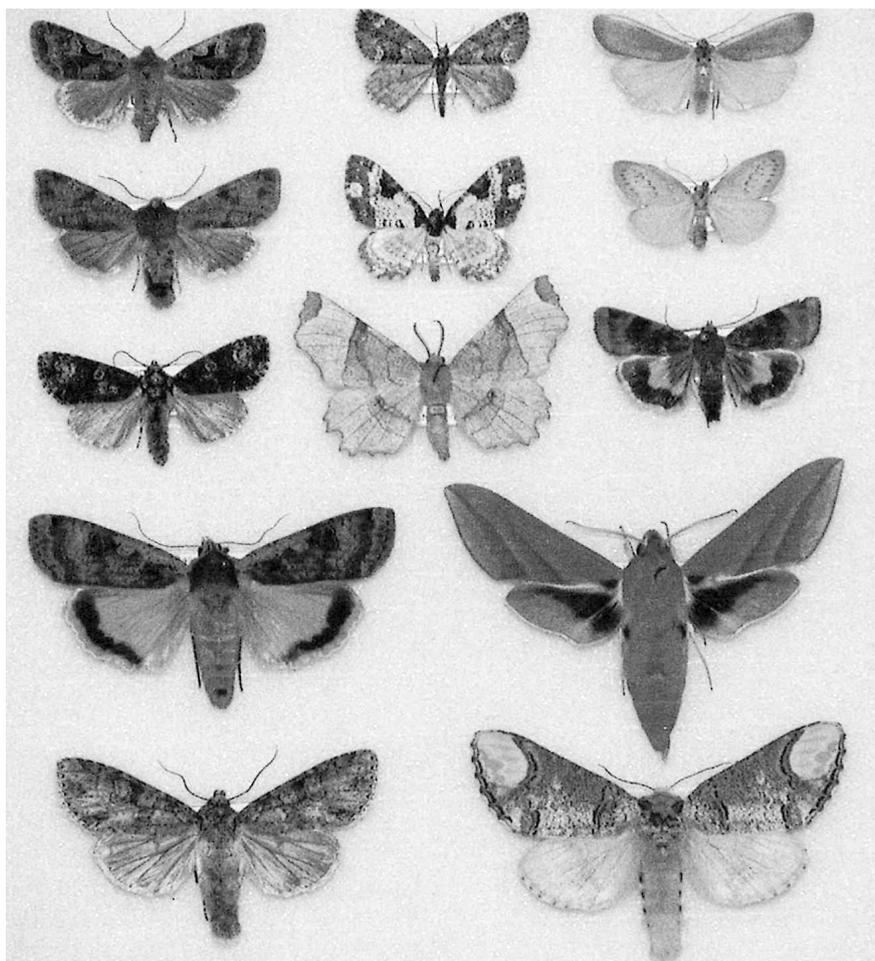
Im Mai dieses Jahres habe ich das grosse Glück gehabt, ein Exemplar, einer für die Zentralschweiz fast noch unbekanntes Wurzelbohrerart zu finden. Es handelt sich um den „Kleinen Hopfenwurzelbohrer“ *Korscheltellus lupulina*. Diese Art ist bisher einmalig im Gebiet von Beckenried – Emmetten ums Jahr 1960 gefangen worden. Mit diesem Exemplar habe ich wohl meinen bis heute wertvollsten Fund gemacht.

Was kann man hierbei erkennen

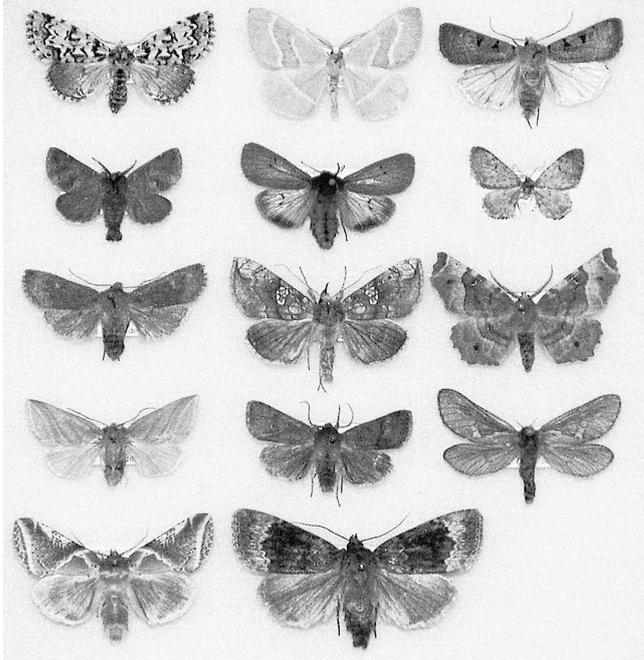
Oft hat man das Gefühl, man müsse in ferne Länder reisen, damit man vielen wilden und farbenprächtigen Tieren begegnet. Doch beim Aspekt der Farbenvielfalt liegt man meines Erachtens falsch. Richtet man sein Auge auf meist unscheinbare Dinge im Wald oder auf Wiesen, so kann man plötzlich überrascht werden.

Was für Schlüsse kann man bereits jetzt ziehen

In der Gemeinde Dallenwil kann man noch heute einem vielfältigen und interessanten Artenreichtum begegnen, der allerdings meist übersehen und unbemerkt bleibt. Damit



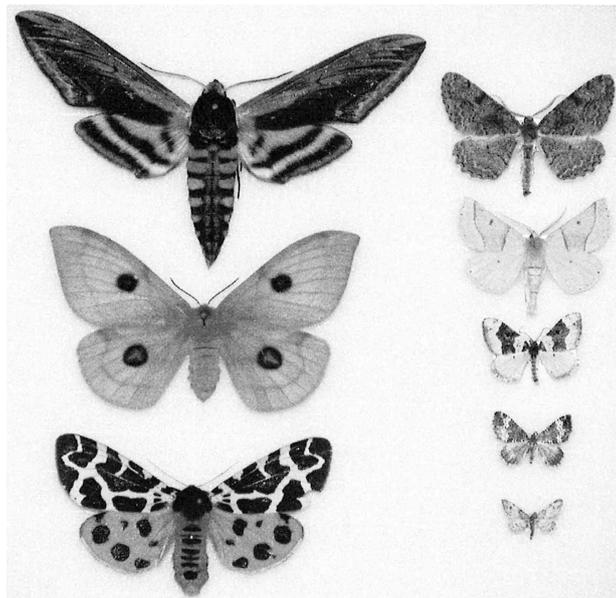
Einige der häufigsten Arten aus der Ausbeute: (von oben links nach unten rechts) Orthosia gothica (Noct.), Chlorochysta siterata (Geom.), eilema larideola (Arct.), Orthosia incerta (Noct.), Melanthia procellata (Geom.), Miltochrista miniata (Arct.), Craniophora ligustri (Noct.), Cyclophora linearia (Geom.), Noctua janthina (Noct.), Noctua pronuba (Noct.), Deilephila elpenor (Sphing.), Polia nebulosa (Noct.), Phalera bucephala (Notod.)



Bemerkenswerte, seltene Arten: (von oben links nach unten rechts)
Daseochaeta alpium (Noct.), *Ellopia fasciata* ssp. *Prasinaria* (Geom.),
Paradiarsia glareosa (Noct.), *Clostera pigra* (Notod.), *Phragmatobia fuliginosa*
 (Arct.), *Eupithecia actaeta* (Geom.), *Eupsilia transversa* (Noct.), *Polychrysis*
moneta (Noct.), *Selenia tetralunaria* (Geom.), *Bena prasinana* (Noct.),
Agrochola nitida (Noct.), *Korscheltellus lupulina* (hepial.), *Habrosyne pyritoides*
 (Thyat.), *Amphipyra perflua* (Noct.)

dieser Reichtum an Individuen in den nächsten Jahren nicht zurückgeht, müsste man aber einige Überlegungen machen oder momentane, landwirtschaftliche Situationen beibehalten. Natürliche Biotope und Biotopsgemeinschaften, wie wir sie zum Beispiel noch im Brandwald vorfinden, dürften keiner weiteren Intensivierung der Landwirtschaft unterzogen werden. Magerwiesen in Waldnähe sind vor Verwucherung zu schützen.

Es ist schwierig, alles Erwähnenswerte über meine Arbeit oder mein Hobby niederzuschreiben, da man den Dingen dieser Materie immer von neuem begegnet und wieder Unerwartetes entdeckt. Falls ich Interesse und Neugier geweckt habe, stehe ich gerne zur Verfügung, um genauere Auskunft zu geben.



Vom grössten, zum kleinsten Nachtfalter: *Sphinx ligustri* (Sphing.), *Aglia tau* (Saturn.), *Arctia caja* (Arct.), *Alcis repandata* (Geom.), *Crocally elinguarina* (Geom.), *Lampropteryx ocellata* (Geom.), *Perizoma alchemillata* (Geom.), *Gymnoscelis pumilata* (Geom.). Die Spannweiten reichen von 12 – 13 cm beim grössten bis 1,2 cm beim kleinsten dieser acht Falter.

Entstehung der Elektrizitätsversorgung der Gemeinde Dallenwil



Trafostation beim Giessen

Anno 1918. Im ersten Protokoll für die Elektrizitätsversorgung der Gemeinde Dallenwil, heisst es: "Die fortgesetzten Forderungen von Seite vieler Gemeindebürger zur Einführung von elektrischer Energie in unserer Gemeinde gab Anlass, dass

sich der Gemeinderat hiermit zu befassen hatte."

Geschrieben wurde dies vom Aktuar und Gemeinderat Remigi Niederberger.

Am 9. September 1918 wurde, laut Protokoll, zwischen dem Elektrizitäts-

werks der Stadt Luzern und dem Kanton Nidwalden ein Abkommen abgeschlossen und vereinbart, dass das Werk für die Gemeinde Dallenwil elektrischen Strom zu festgelegten Preisen und Bedingungen abzugeben habe. Das Werk der Stadt Luzern müsse auch das Primärnetz und die Transformatorstation auf ihre Kosten übernehmen und die Gemeinde Dallenwil die Kosten für das Sekundärnetz.

Der Gemeinderat Dallenwil brachte einen diesbezüglichen Antrag am 22. Dezember 1918 vor die Gemeindeversammlung. Einstimmig wurde beschlossen die Elektrizitätsversorgung einzuführen. Es wurde dem Gemeinderat und 2 weiteren Kommissionsmitgliedern die volle Kompetenz erteilt, hält Aktuar und Kommissionsmitglied Remigi Niederberger fest.

Die erste Kommissionssitzung mit 7 Mitgliedern fand am 5. Januar 1919 statt. In dieser Sitzung wurde Alois Odermatt, Gemeindepräsident, zum Kommissionspräsidenten für die Elektrizitätsversorgung gewählt.

In Unterhandlungen mit dem Elektrizitätswerk Luzern und der hohen Regierung des Kanton Nidwaldens wurden die Strompreise für Abonnenten und die Nutzung der Wasserkraft des Arnibaches ausgehandelt. Das Ergebnis über den Strompreis lautete, der Strom solle den Abonnenten zu 6 Cts. pro Kilowattstunde abgegeben werden.

In der Kommissionssitzung vom 23. März 1919 wurde beschlossen: "...eine kompetente Persönlichkeit beizuziehen, denn es ist wichtig, dass bei schwierigen Problemen ein Sach-

verständiger eingesetzt werden kann." Die Kommission gelangte mit diesem Beschluss an das Ingenieurbüro der Firma Strelein in Luzern. Herr Strelein übernahm den Auftrag. Er machte eine Rentabilitätsberechnung für den Bezug von elektrischer Energie, die besagte, dass der jährliche Abonnementspreis auf zirka 7.– Fr. zu stehen komme.

Die Einführung der Elektrizitätsversorgung brachte dem einheimischen Gewerbe Nutzen und Verdienst. Die Gebr. Würsch in Büren stellten beispielsweise der Verwaltungskommission der E.V.D. am 10. April 1923 folgende Rechnung: 1 Fuder Stangen von Kerns geführt 16.– Fr., ½ Tag Stangen geführt in Büren 8.– Fr. macht zusammen 24.– Fr. Auch eine Lohnabrechnung von Jos. Christen, Wagner in Büren, zeigt, dass für 4½ Tage Aussteckung für die elektrische Leitung Dallenwil–Büren 18.– Fr. verlangt wurde.

Andere Gewerbe, zum Beispiel die Zementfabrik Odermatt, die Schmiede und Drahtseilbau Niederberger, die Papeterie von Matt, und noch andere wurden von der E.V.D. für die Ausführung von Aufträgen berücksichtigt.

Im Protokoll ist auch zu lesen, dass die Waldkorporation dem Gemeinderat im August 1919 ein Angebot machte, 95 Stangen aus Sturmschaden liefern zu können.

Natürlich mussten verschiedene Aufträge an auswärtige Firmen vergeben werden. So wurde mit der Firma Vontobel u. Scholl in Kilchberg ZH, ein Vertrag zur Erstellung des Verteilernetzes abgeschlossen, die Firma Alois Christen in Stans, erhielt den Auftrag zur Ausführung der Transformatorstation und den Firmen Gottfried Waser in Stans und Gebr. Albrecht in Luzern wurden die Inneninstallationen übergeben. Schon zu dieser Zeit, also 1920, wurden Verträge und Geschäftskorres-

pondenzen mit der Schreibmaschine geschrieben.

Die Finanzierung

Bei der Einführung der Elektrizitätsversorgung spielte natürlich das Geld eine ebenso wichtige Rolle.

Als der Gemeinderat Dallenwil für die Finanzierung dieses Bauvorhabens bei der Ersparniskasse Nidwalden vorsprach, lehnte diese den begehrten Kredit ab. So nahm die Gemeindebehörde mit der Kantonalbank Nidwalden Kontakt auf und diese wollte den Kredit nur unter der Bedingung erteilen, dass für den gewährten Kredit von 100 000.– Fr. eine Bürgschaft gestellt werde. Dadurch war der Gemeinderat gezwungen, nach einer Bürgschaft umzusehen. Er gelangte an die Üertekorporation Dallenwil und unterbreitete ihr die Bedingungen der Kantonalbank Nidwalden. Der Vorstand der Üertekorporation sah die Notwendigkeit für eine Bürgschaft und berief sofort eine Versammlung der Korporationsbürger. Diese beschlossen einstimmig die Bürgschaft von Fr. 100 000.– zu übernehmen. Somit war die Finanzierung für die Erstellung der Elektrizitätsversorgung im Dorf Dallenwil vorerst geregelt.

Maria Rickenbach

Die Kapellverwaltung Maria Rickenbach bekundete ihrerseits schon 1919 bei der Gemeinde Dallenwil Interesse für elektrische Energie, damit die Seilbahn Rickenbach mit einem Elektromotor ausgerüstet werden könne. An der Kommissionsitzung der E.V.D. vom 26. September des gleichen Jahres wurde beschlossen, die Verhandlungen betreffend Motorenkraft für die Seilbahn Rickenbach aufzunehmen. Ein Projekt wurde an die Hand genom-

men. Die Projektpläne mussten dem Eidg. Starkstrominspektorat vorgelegt werden, da in diesem Projekt die Bahnlinie der Stansstad – Engelbergbahn gekreuzt wurde. Das Projekt wurde genehmigt und ausgeführt. Die Seilbahn nach Niederrickenbach konnte durch diese Neuerung auch für den Personentransport ausgebaut werden, was der Ortschaft Niederrickenbach einen gewaltigen Aufschwung brachte.

Es werde Licht

Die Erstellung des Stromnetzes kam gut voran. Bereits am 20. März 1920 konnte der erste Netzstrang (Städtli – Breitenacher – Ledi) unter Strom gesetzt werden. Nur drei Tage danach folgte der Leitungsstrang Eisengasse (heute Wiesenbergstrasse) – Wiesenberg und nach weiteren Tagen erhielten auch jene Häuser hinter dem Bach elektrischen Strom. Die Bewohner freuten sich über diese Neuerung. Es war ein bedeutender Fortschritt für die Gemeinde und durch diese moderne Einrichtung leuchteten nun ihre Stuben hell. Zudem war es gelungen, auch die entlegensten Heimwesen mit Strom zu versorgen, wie in der Entstehungsgeschichte der Elektrizitätsversorgung zu lesen ist.

Büren

Auch die Gemeinde Büren wandte sich an den Gemeinderat Dallenwil und wünschte Verhandlungen in Bezug einer Elektrizitätsversorgung. Die Verhandlungen wurden sogleich aufgenommen. Laut Protokoll waren sie aber nicht immer einfach. Einige Liegenschaftsbesitzer von Büren verlangten beispielsweise, anhand einer provisorischen Aussteckung wissen zu wollen, wo die Stangen aufgestellt werden. Auch seien für die in diesem Zusammenhang auszufüh-

renden Arbeiten bei verschiedenen Firmen Offerten einzuholen, wurde verlangt. (Protokoll vom 18. Okt. 1921)

Am 20. Dezember 1921 wurde ein Stromlieferungsvertrag zwischen der Gemeinde Dallenwil und Büren abgeschlossen. Da wiederum mit der Stromleitung die Stansstad – Engelbergbahn gekreuzt werden musste, sah das Ingenieurbüro Strelein in seinen Plänen vor, dass das Erstellen des

Leitungsnetzes durch eine unterirdische Kreuzung der Bahnlinie erfolgen soll. Das Leitungsnetz wurde nach diesen Plänen ausgeführt.

Nachdem die elektrische Stromversorgung eingeführt war, wurde die eigens dafür gewählte Kommission aufgehoben und die Verwaltung der Elektrizitätsversorgung ganz der Gemeindeverwaltung Dallenwil übertragen.

Beinahe 10 Jahre galt für die Strompreise einen Einheitstarif. 1932 wurde an der Gemeindeversammlung beschlossen vom Pauschal- zum Zählerarif zu wechseln. Ab Januar 1933 wurde die Neuerung, den Elektrizitätsverbrauch nach Zählerarif zu erheben, eingeführt.

1939 wurde das ganze Netz durch das kantonale Elektrizitätswerk zurückgekauft und ist heute im Besitz des EWN. (tb)

Gewerbebetriebe in Dallenwil Zementwarenfabrik Odermatt

Betonrohre als Selbsthilfe

Am 7. März 1899 übernahm Anton Odermatt-Blättler geb. 1866, ehemaliger Hüet auf Alp "Sinsgäu", von seinen Brüdern Alois und Franz-Sepp die Liegenschaft "Hof" in Dallenwil in alleinigen Besitz. Die Bewirtschaftung dieses "Heimets" wurde erschwert durch viele offene

Wasserläufe, sogenannte "Gräbli". Zufällig entdeckte Anton Odermatt bei der Firma Beng in Horw, wie hier Röhren und Zementwaren gestampft werden. Er kaufte Modelle, fertigte Röhren an und fing an, sein Land damit zu drainieren. Bauern aus der näheren und weiteren Umgebung begannen sich ebenfalls dafür zu interessieren und ermunterten ihn,

auch für sie solche Röhren herzustellen. Auf der Liegenschaft "Hof" werden nun in Modellen von Hand Röhren gestampft. Dies war der Beginn des bis Ende 2002 existierenden Betriebes.

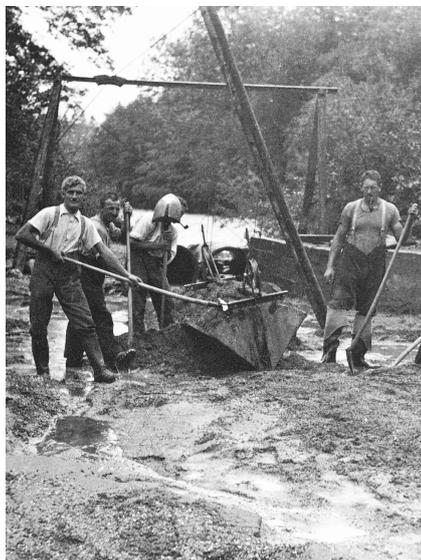
Werkstatt auf der Giessenallmend

Im Jahr 1905 erwarb Anton Odermatt eine Landparzelle im heutigen Städtli und baute dort eine Werkstatt. Das Waren-Sortiment erweiterte sich auf Fenster- und Türgewände, Wassertröge, Selbsttränken und sogar Balustraden (z.B. Hotel Eintracht und Eisenhandlung Nöpflin Wolfenschiessen). Zur Gewinnung des Rohmaterials, also Kies und Sand, erstellte Anton Odermatt je einen Sammler im Aawasser und im Steinibach. Der Transport der Zementwaren erfolgte mit eigenem Fuhrwerk.

Zwischenzeitlich war Anton Odermatt auch als Bauunternehmer tätig. So baute er die heute noch bestehende unterste Brücke über den Steinibach. Die Erstellungskosten betragen damals Fr. 1'500.—!



Altes Fabrikgebäude im Städtli



Kiesgewinnung für Betonrohre am Aawasser (unter dem Feldkreuz)

Fabrikationsbetrieb

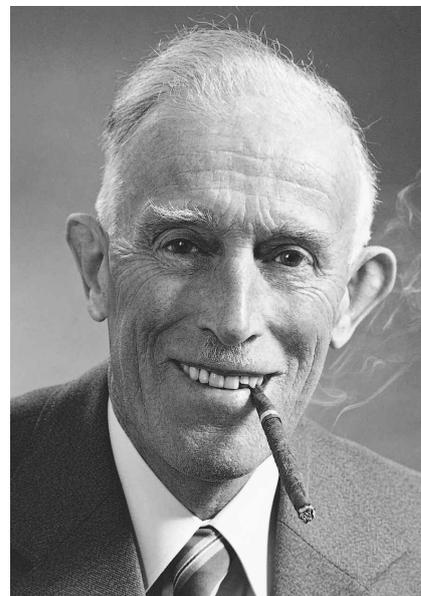
Im Jahre 1920 wurde eine mechanische, elektrisch betriebene Rohrpresse angeschafft mit einem für damalige Begriffe beachtlichen finanziellen Aufwand von Fr. 40'000.-. Der Stundenlohn für die Arbeiter betrug im Jahr 1926 55 – 65 Rappen und dies bei einer Arbeitszeit von 6 Tagen à 10 Stunden pro Woche. Die Arbeiter erhielten die Mittagsverpflegung beim Meister und selbst das Znüni und Zabig wurden in die Werkstatt gebracht.

1931 wurden die ersten Motorfahrzeuge angeschafft: ein Lastwagen mit Anhänger und ein Fordson Traktor. Diese Fahrzeuge mussten in den Kriegsjahren wieder veräussert werden als Folge der herrschenden Treibstoffknappheit und wegen den militärbedingten Personalabsenzen. Die Lieferungen der Zementwaren erfolgen nun durch fremde Transport-Unternehmen.

Nach dem Tod des Firmengründers im Jahr 1933 wurde der Betrieb als Kollektivgesellschaft durch die Familie weitergeführt. Die Vorkriegsjahre

waren geprägt durch die weltweite Wirtschaftskrise, welche auch vor der Zementwarenfabrik Odermatt nicht Halt machte. Der Bau des Flugplatzes Buochs/Ennetbürgen, aber auch die grossen Meliorationen in Stansstad, Ennetmoos und Wolfenschiesen während der Kriegsjahre brachten Arbeit. Die Intensivierung der Landwirtschaft im Rahmen der "Anbauschlacht" führte zur Nachfrage für Grünfuttersilos und Wasserrerservoirs.

Im Jahr 1947 übernahm Arnold Odermatt-Näpflin die Nachfolge der Kollektivgesellschaft Familie Odermatt-Blättler. Mit dem Bauboom wuchs auch die Nachfrage nach Zementwaren. Der immer stärker aufkommende Verkehr erforderte den Ausbau bestehender und die Erstellung neuer Strassen. Das wachsende Bewusstsein für den Gewässerschutz führte zu umfangreichen öffentlichen Kanalisationsbauten. Die Nachfrage nach Zementrohren war gross. Mit viel Unternehmergeist und Beharrlichkeit leitete Arnold Odermatt seine Zementwarenfabrik und war als Unternehmer, Landrat und Gemeindepräsident weit über die Gemeindegrenze hinaus mit seinen Markenzeichen "Brissago und

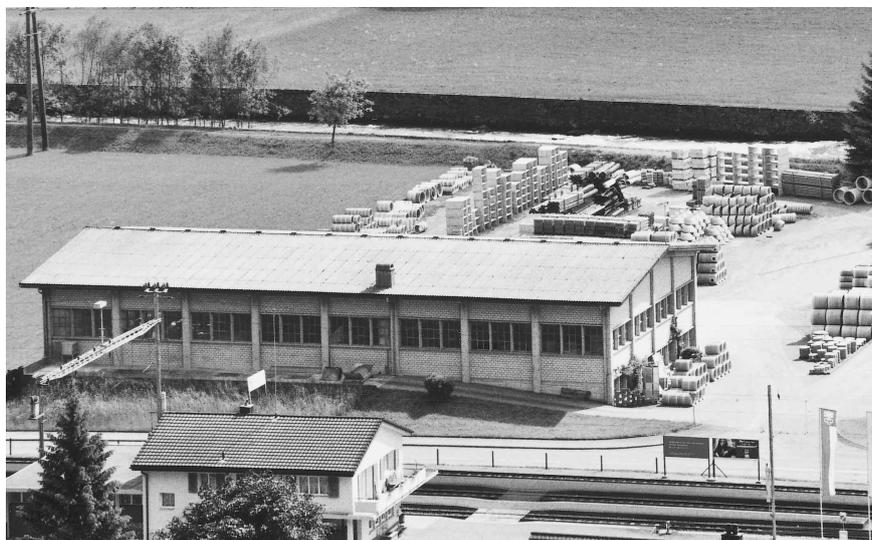


Arnold Odermatt-Näpflin

Ledergamaschen" als eine offenerzige, sehr direkte Persönlichkeit mit einem ausgeprägten Gerechtigkeits-sinn bekannt.

Umstellung auf automatische Fabrikation

1961 wurde eine Fabrikanlage auf der Giessen-Allmend bei der Aa



Neue Fabrikhalle auf der Giessenallmend (1962)

gebaut. Am 19. April 1962 begann die Fabrikation. Mit den neuen Maschinen samt der nötigen Infrastruktur konnten nun auf rationelle Weise hochwertige, wasserdichte Gewässerschutzrohre von 2.00 m Baulänge und 20 – 100 cm Durchmesser fabriziert werden. Bis zu 12 Arbeiter konnten beschäftigt werden.

Im Jahr 1978 übernahm Arnold Odermatt-Bucher den Betrieb von seinem Vater. Im selben Jahr wurde



Arnold Odermatt-Bucher

ein Zusammenarbeitsvertrag mit der A. Tschümperlin AG, in Zug, abgeschlossen, welche eine enge Zusammenarbeit in Bezug auf Produktion und Vertrieb sicherte. Durch diese Kooperation wurde das Angebotssortiment über das bisherige Angebot von Zementröhren hinaus auf den gesamten Bereich des Tiefbaus, Hochbaus und Umgebung erweitert. Mit dieser Geschäftserweiterung wurde die Firmenattraktivität markant gesteigert und mit der Zeit übertraf der Handelswarenumsatz sogar das Volumen der Eigenfabrikation.

Im Jahr 1984 erfolgte die Umwandlung der Einzelfirma in die "Arnold Odermatt, Zementwaren AG". Mit der Einrichtung der Beton-Zentrale im Jahr 1991 wurden die Voraussetzungen für die computerunterstützte Betonaufbereitung geschaffen, welche die Herstellung von sehr hochwertigem Beton erlaubte.

Stilllegung der Firma

Auf Ende Jahr 2002 hat die Arnold Odermatt, Zementwaren AG, ihre Geschäftstätigkeit eingestellt. In einem Schreiben an die Mitarbeiter

und Kunden wies die Geschäftsleitung darauf hin, dass es die heutige Wirtschaftslage nicht mehr erlaube, den gewünschten Ertrag zu realisieren. Um im angestammten Betonwarenmarkt zu bestehen und den zukünftigen neuen Normen gerecht zu werden, müssten im Betrieb sehr hohe Investitionen getätigt werden. Zudem belasten bestehende Überkapazitäten und der Importdruck den Betonwarenmarkt. Da keine direkten Nachfolger in Aussicht standen, fiel der Entscheid für die Firmenstilllegung leichter. Für sämtliche Arbeitnehmer konnte ein Arbeitsplatz bei einem anderen Zementwarenerwerk im Kanton Nidwalden gesichert werden.

Mit der Stilllegung der Zementwarenerfabrik Odermatt hat Dallenwil einen alteingesessenen Gewerbebetrieb und Arbeitgeber verloren, welcher über hundert Jahre mit viel Erfolg Zementwaren produzierte und weit über die Gemeindegrenzen bekannt war.

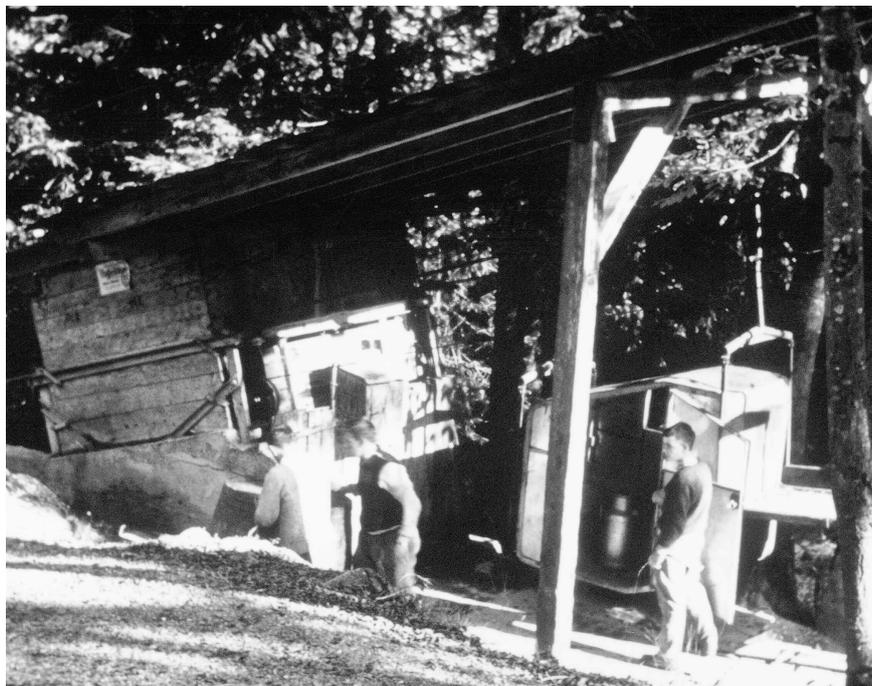
Das Wirzweli und seine Bähnli

Die Gebrüder Remigi und Anton Niederberger von der Liegenschaft Dellen in Dallenwil haben die Alp Wirzweli im Jahre 1889 von einem Rothenfluh aus Stansstad käuflich erworben. Die Alp wird im Sommer mit dem eigenen Viebestand, mit bis zu 16 Kühen und einigen Rindern bewirtschaftet. Den Winter verbringt Remigi auf seiner Talliegenschaft Strass, Dallenwil.

Zu diesem Zeitpunkt musste die Milch noch täglich zum darunter liegenden Schwändli getragen werden, und von dort wurde das kostbare Gut mit einem Warenbähnli ins Tal transportiert.

Im Jahre 1929 zieht die Familie Niederberger ganzjährig aufs Wirzweli und so wird schon bald darauf, 1936, durch die Gebrüder Walter und Remigi Niederberger die erste Vierpersonen-Kabinenbahn mit "Warenpritsche" aufs Wirzweli erstellt. Die Talstation war direkt unter der Lourdesgrotte im „Halteli“ und die Bergstation steht heute noch am gleichen Standort.

Die Konzession für den Betrieb der Anlage wurde im Jahre 1960 nicht mehr erteilt. Es bestand eine völlig neue Lage, in der sich die Familie Niederberger die Frage stellte, die alte Bahn den damaligen Vorschriften anzupassen oder aber eine neue



Das alte "Wirzweli-Bähnli" mit Walti Niederberger jun.

Bahn zu erbauen. An einen Verzicht auf die Transportanlage war gar nicht mehr zu denken. Die Verbindung ins Tal war wichtig für die Schulkinder, den Transport der Milch und aller anderen Waren sowie die Versorgung der Wohn- und Ferienhäuser aber auch für die wintersichere Zufahrt für die Skifahrer und Touristen.

Wenn schon neue Aufwendungen notwendig waren, musste man dem Umstand Rechnung tragen, dass die

damalige Kleinbahn der neuen Entwicklung nicht mehr gewachsen und zu wenig leistungsfähig war.

So wurde am 16. Juni 1965 die neue Luftseilbahn mit 25er-Kabinen eröffnet. Die Baukosten beliefen sich auf rund 1.6 Mio Franken. Am 10. März 1974 durfte der millionste Fahrgast begrüsst werden. Am 31. März 2003 läuft nun die Bewilligung für den Betrieb der heutigen Wirzweli-Bahn nach zweijähriger Verlängerung endgültig aus. Wiederum müssen wichtige Weichen für die Zukunft des beliebten Familienausflugszieles Wirzweli gestellt werden.

Ein neues Projekt, einmalig in der Zentralschweiz

Eine Gruppenpendelbahn oder auch "Zwillingsbahn"; auf jeder Seite 2 Kabinen mit einem Fassungsvermögen von 22 Personen werden die



Bilder aus der Bauzeit von 1964/65



Meilensteine für den Tourismus

- 1932 baut der Skiklub Dallenwil das erste Skihaus, das später an den Skiklub Stansstad verkauft wird (Bergfrieden)
- 1936 wird das Satus (heute Arviblick) erstellt (Arbeiter-Skiklub Luzern)
- 1948 baut der Skiklub Stans sein eigenes Skihaus (Gummenmattli)
- 1948 erbaut Josef Niederberger-Meier eine Vierer-Kabinenbahn auf die Gummenalp
- 1958 erbaut er den Gummen Skilift
- 1958 wird das Kurhaus (heute Waldegg) erstellt
- 1965 am 16. Juni 1965 wird die neue Wirzweli-Bahn mit 25er-Kabinen eröffnet
- 1965 erbauen die Herren Bruno Leuthold und Leonard von Matt, Stans, den Skilift Wirzweli
- 1969 wird der Skilift Eggwald erstellt (Uertekorporation Dallenwil)

Gäste ab Ende Juni 03 aufs Wirzweli transportieren. Dieses Projekt ermöglicht eine Verdoppelung der heutigen Stundenkapazität von 200

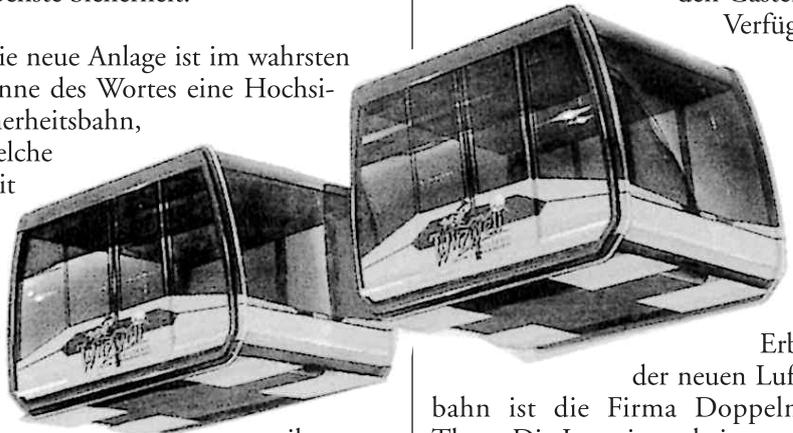
Personen in der Stunde auf 400 Personen. Somit kann auch die Auslastung vor allem unter der Woche, mit neuem Marketing im Gruppensegment erreicht werden. Zwei Tragseile, ein endlos gespleisstes Zugseil und der fangbremslose Betrieb der Luftseilbahn bieten den Fahrgästen höchste Sicherheit.

Die neue Anlage ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Hochsicherheitsbahn, welche mit

ihre
Einzigartigkeit den Fahrgästen bereits schon bei der Fahrt aufs Wirzweli nicht nur Komfort sondern auch ein Erlebnis vermitteln soll. Mit kleineren Wartezeiten wird das schöne Naherholungsgebiet Wirzweli noch attraktiver gemacht.

Der Gästefluss an der Talstation wird neu mit einer Passarelle um das Gebäude und durch den Maschinenraum geleitet. Das Architekturbüro

Widmer Erhard AG in Stans hat diese äusserst interessante und kundenfreundliche Lösung konzipiert. Bei der Bergstation gibt es ebenfalls einen Anbau auf der Perronebene, ansonsten wird die Station gleich bleiben. 300 Gratis-Parkplätze bei der Talstation stehen heute schon den Gästen zur Verfügung.



Erbauer der neuen Luftseilbahn ist die Firma Doppelmayr, Thun. Die Ingenieurarbeit wurde an Slongo Röthlin Partner AG, Stans übergeben. Die Sanierung der Stützenfundamente ist bereits abgeschlossen. Der eigentliche grosse Neubau beginnt jedoch am 10. März und dauert bis Ende Juni 2003. Während diesen drei Monaten wird das Wirzweli durch einen Busbetrieb für Gäste, Anwohner und Schüler erschlossen.



Das innovative 7-Mio.-Seilbahnprojekt überzeugt durch seine ganz spezielle Art und Weise. Ein neues Logo mit dem Wirzweli-Häxli und einem pffrigen Schriftzug macht auf die Aktivitäten im Gebiet aufmerksam. Wir sind alle gespannt auf die neue Erlebniswelt.

Veranstaltungen auf Wirzweli im Jahr 2003

Sonntag, 8. Juni 03	Pétanque Pfingst-Turnier Wirzweli
Samstag/Samstag, 14./21. Juni 03	Frondiensteinsatz: Bau und Unterhalt Infrastrukturen
Sonntag, 28. Juni 03	Eröffnung der neuen Erlebnislufthilfseilbahn aufs Wirzweli
Samstag, 19. Juli 03, 17.00 - 21.00 Uhr	Häxewanderig im Wirzweli-Gebiet
Samstag, 26. Juli 03, 16.00 - 19.00 Uhr	Besuch der Alpkäserei Hinterhausmatt
Sonntag, 27. Juli 03, ab 11.00 Uhr	Jodlermesse in der Bergkapelle Wirzweli mit Jodlerklub Wiesenberg
Freitag, 1. August 03	Bundesfeier auf Wirzweli mit Höhenfeuer und Unterhaltung
Samstag, 2. August 03 ab 10.00 Uhr	Pétanque-Turnier für Erwachsene
Sonntag, 3. August 03 ab 11.00 Uhr	Pétanque-Turnier für Kinder
Samstag, 9. Aug. 03	Kletterkurs für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (Verschiebedatum 16. August 2003)
Sonntag, 14. Sept. 03	Kapellweihtag auf Wirzweli
Donnerstag, 25. Okt. 03	Generalversammlung Verkehrsverein Dallenwil - Wiesenberg - Wirzweli

Busfahrplan während den Umbauarbeiten

Montag bis Freitag ab 10. März bis 27. Juni 2003

Dallenwil - Wirzweli				
<i>LSE Richtung Engelberg</i>	<i>an</i>		10.40	15.40
Bahnhof Dallenwil	<i>ab</i>	6.15	11.15	15.55
Talstation Wirzweli-Bahn	<i>ab</i>	6.20	11.20	16.00
Stanglisbühl	<i>ab</i>	6.55	11.55	16.35
Eggwald	<i>ab</i>	6.58	11.58	16.38
Wirzweli	<i>an</i>	7.00	12.00	16.40
Wirzweli-Dallenwil				
Wirzweli	<i>ab</i>	7.00	12.30	17.00
Eggwald	<i>ab</i>	7.02	12.32	17.02
Stanglisbühl	<i>ab</i>	7.05	12.35	17.05
Talstation Wirzweli-Bahn	<i>ab</i>	7.45	13.10	17.45
Bahnhof Dallenwil	<i>an</i>	7.48	13.13	17.48
<i>LSE Richtung Luzern</i>	<i>ab</i>	8.15	13.15	18.15

Samstag und Sonntag ab 10. Mai bis 27. Juni 2003

Dallenwil - Wirzweli				
<i>LSE Richtung Engelberg</i>	<i>an</i>	9.40	11.40	13.40
Bahnhof Dallenwil	<i>ab</i>	9.45	11.45	13.45
Talstation Wirzweli-Bahn	<i>ab</i>	9.50	11.50	13.50
Stanglisbühl	<i>ab</i>	10.25	12.25	14.25
Eggwald	<i>ab</i>	10.28	12.28	14.28
Wirzweli	<i>an</i>	10.30	12.30	14.30
Wirzweli-Dallenwil				
Wirzweli	<i>ab</i>	11.00	13.00	15.00
Eggwald	<i>ab</i>	11.02	13.02	15.02
Stanglisbühl	<i>ab</i>	11.05	13.05	15.05
Talstation Wirzweli-Bahn	<i>ab</i>	11.40	13.40	15.40
Bahnhof Dallenwil	<i>an</i>	11.45	13.45	15.45
<i>LSE Richtung Luzern</i>	<i>ab</i>	12.15	14.15	16.15

Steinhauen im Tessin – Ein neuer Brunnen fürs Wirzweli

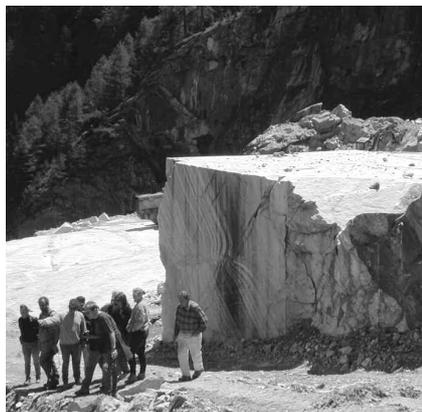
Bei der Schweizer-Familien-Feuerstelle beim Eggwald war der alte Wurzelstock-Brunnen am Verfaulen. Im Vorstand des Verkehrsvereins Dallenwil-Wiesenberg-Wirzweli wurde nach einem Ersatz gesucht. Es kam die Idee auf, einen Stein zu suchen.

Steine haben mich schon immer fasziniert. Nach jedem Besuch im Tessin schleppten wir Steine ins Wirzweli und nach Hause, ein Steingarten zeigt unsere Sammelleidenschaft. Dank 20-jähriger Tätigkeit an der Technischen Berufsschule Zürich erhielt ich einen Monat Urlaub als Dienstaltersgeschenk. Somit war für mich bald klar, zwei Wochen meines Urlaubs wollte ich mit Steinhauen verbringen.

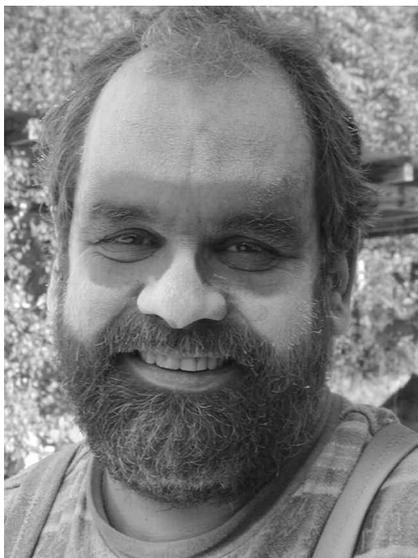
Jetzt war nur noch die Frage, wo kann man Steinhauen lernen. In Peccia, fast zuhinterst im Maggiatal wurde ich fündig. Dort gibt es eine Steinhauerschule, die "Scuola di Scultura". Neben dem Steinhauen werden auch Kurse für Modellieren etc. angeboten (schauen Sie doch mal unter www.marmo.ch nach!).

Steinhauen im Tessin

Der Start am Montagmorgen war super, das Tessin zeigte sich von sei-



Auf Steinsuche



Steinhauer Waldner mit verstaubtem Gesicht

ner besten Seite, es regnete in Strömen... Nach einer kurzen Einführung im Atelier, suchten wir unsere Steine im Marmorwerk Cristalina, welches direkt unterhalb der Scuola di Scultura liegt.

Ja, Sie haben richtig gelesen, Marmor! Haben Sie gewusst, dass im Maggiatal neben Maggiagneis auch Marmor abgebaut wird?

Ziellos lief ich zwischen den Marmorblöcken umher. Brunnen, das war ja klar, aber wie soll der aussehen? Plötzlich sah ich halb überwachsen "meinen" Stein. Wie ein Berggipfel sah er aus, etwas wie der Arvirat? Mit Gabelstapler, Jeep mit Anhänger und Kran, transportierten wir unsere Steine zu den Arbeitsplätzen. 13 Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer konnten es kaum erwarten ihre Steine zu bearbeiten. Alex Naef, Leiter der Scuola di Scultura, zeigte uns an einem Stein die Bearbeitung. Mit Eleganz, Präzision und grosser Kraft führte er gekonnt Meissel und Hammer. Meine ersten Versuche sahen ganz anders aus. Wo

soll ich hinschauen? Zur Meisselspitze, dort wo der Stein bearbeitet wird, oder doch eher zum Meisselende, wo es wichtig ist, den Meissel und nicht die Hand zu treffen? Aber noch nicht genug mit Herausforderung, das Loch für die Wasserleitung im Brunnen, bohrte ich mit einem Presslufthammer. Haben Sie das auch schon versucht? Es schüttelt einem den ganzen Körper durch!

Vom Dienstag an wurde alles besser. Die Sonne schien und den Meissel traf ich auch. Jetzt war Kondition gefragt, der Muskelkater liess nicht lange auf sich warten. Die Becken im Brunnen wurde tiefer und tiefer (schauen Sie sich doch den Brunnen einmal an, bei der Feuerstelle im Wirzweli, Bratwurst oder Servalat nicht vergessen!).

Am Mittwoch besuchten wir den Steinbruch zuhinterst im Valle di Peccia. Es ist imposant zu sehen, wie die grossen Marmorblöcke aus dem Berg geschnitten werden. Bald konnte ich die Brunnenbecken mit einem Winkelschleifer grob schleifen. Das Feinschleifen und Polieren waren dann wieder 2-tägige Handarbeit. Der Brunnen war bereits am Freitag der ersten Woche fertig. Eine Sonnenuhr, eine Steinbrücke und eine kleine Skulptur entstanden auch noch. Alex Naef meinte, mich bei diesem Arbeitstempo ein halbes Jahr in Peccia zu haben wäre unmöglich, so viele Steine hätte es nicht...

Die Geselligkeit kam im Kurs auch nicht zu kurz. Köchinnen verwöhnten die Kursteilnehmer(innen) am Abend mit Tessinerspezialitäten. Gekocht wurde in einer alten Osteria, wo ich auch meine Unterkunft hatte.

Wenn Sie einmal im Tessin sind, ein Besuch in Peccia lohnt sich auf jeden Fall. Neben der Schule, dem Marmorwerk und Steinbruch ist auch das Dorf sehenswert. Alex Naef hat das

ganze Dorf in die Aktivitäten der "Scuola di Scultura" mit einbezogen. Auf einem permanenten Skulpturenweg (Sentiero delle Sculture) stellen Kunstschaffende ihre Werke zwischen den alten Tessinerhäusern aus.

Ein neuer Brunnen fürs Wirzweli

Die Herstellung ist eines, wie aber kommen 700 kg Marmor vom Maggiatal ins Wirzweli? Hier kommen Herbi Odermatt und Chrigel Berlinger ins Spiel, sicher keine Unbekannten in Dallenwil.

Herbi holte mit PW und Anhänger den Brunnen im Maggiatal ab. Er kam noch recht in Stress, da er erst nach dem Zivilschutz ins Tessin abfahren konnte. Um 19.30 Uhr war er bei mir in Peccia und um 21.30 Uhr wurde der Gotthardtunnel über Nacht geschlossen. Die Zeit reichte! Zum Glück musste er vor dem Tunnel noch kurz warten und konnte den Brunnen nochmals richtig festzurren. Die Gurten hatten sich gelöst. Ohne Chrigel Berlinger und seinem Unimog mit Kran geht's im



Beim Begutachten



Der Brunnen vor dem Versetzen

Wirzweli wirklich nicht. Er transportierte den Brunnen von Dallenwil zur Feuerstelle und setzte ihn mit grosser Präzision an seinen Platz. Dank "Sanitär Herbi" dauerte es auch nicht lange, bis das Wasser angeschlossen war. Ich verlegte noch eine Sickerleitung und Kies rund um den Brunnen.

Noch einige Angaben zu mir. Seit ich meine Frau Claudia kennen gelernt habe, komme ich ins Wirzweli. Wir geniessen hier den Abstand zum Alltag. Ernst Sommer (der Grossvater meiner Frau) hat 1965 unser Ferienhaus Höckli gebaut. Im Verkehrsverein-Vorstand bin ich für die Infrastruktur zuständig.

Daniel Waldner

Veranstaltungskalender

Wichtige Daten

März 2003

18. Mitgliederversammlung, Raiffeisenbank
21./22. Kleider- und Sportartikelbörse
23. Suppentag Missionsgruppe, Gottesdienst mit Kirchenchor, Orgel, Streicher und Solisten.

April

8. Sperrgutsammlung Kehrrichtverwertungsverband NW
13. Weisser Sonntag

Mai

- 2./3. Jahreskonzert, Musikverein
18. Firmung / Eidg. Volksabstimmung
23. Gemeindeversammlung

Juni

13. Generalversammlung, Skiclub
26. Seniorenausflug
27./28. Waldfest, Skiclub
28. Eröffnung der neuen Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli

Juli

7. – 19. Pfadilager
27. Jodlermesse Kapelle Wirzweli

August

1. 1. August-Feier auf Wirzweli
16. Schweizermeisterschaft Schnupfen in Dallenwil

September

5. – 7. Jodlerkonzert/Dorfchilbi auf dem Dorfplatz

Oktober

18. Theaterpremiere

November

21. Gemeindeversammlungen

Ferienplan Schule Dallenwil

Schulbeginn

		Mo 19.08.02	Mo 18.08.03
Herbst	von	Sa 28.09.02	Sa 27.09.03
	bis und mit	So 13.10.02	So 12.10.03
Weihnachten	von	Sa 21.12.02	Mi 24.12.03
	bis und mit	So 05.01.03	So 04.01.04
Fasnacht	von	Sa 22.02.03	Sa 14.02.04
	bis und mit	So 09.03.03	So 29.02.04
Ostern	von	Fr 18.04.03	Fr 09.04.04
	bis und mit	So 04.05.03	So 25.04.04
Sommer	von	Sa 05.07.03	Sa 03.07.04
	bis und mit	So 17.08.03	So 15.08.04
Der Freitag nach Auffahrt ist schulfrei.		Fr 30.05.03	Fr 21.05.04